MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

339 (24.7.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-173364

Dienstag, 24. Juli. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 339.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Schlefer. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Drahtadresse: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto Nr. 2017 Ludwigshafen a. Rh.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Abonnementspreis: Mittagblatt vorm. 10½ Uhr abzuholen oder 3 Uhr frei Haus. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Gerichtsstand in Mannheim. Monatl. M. 1.70 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 3.42 ausschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post angeb. M. 2.50. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die siegreiche Durchbruchsschlacht in Ostgalizien.

Die russische Front von Tarnopol bis in die Karpathen wankt.

Berlin, 23. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) In Ostgalizien hielt die kraftvolle Vorwärtsbewegung auch am 22. Juli in Fluß. Das ungestüme Nachdrängen unserer Truppen hat die russische Front von Tarnopol bis ins Karpathenvorgelände ins Wanken gebracht. Unsere Truppen zwischen Halicz und Brzezany sind ebenfalls im Vorgehen. Die Zahl der Gefangenen steht noch nicht fest. Bisher sind 47 Geschütze, darunter eine große Anzahl schwerer eingebracht worden.

Trotzdem die Russen die Absicht hatten, wie bei früheren Rückzügen alles in Flammen aufgehen zu lassen, können sie diesen Plan in der Eile des Rückzugs nicht voll verwirklichen. Bei Zborow haben sie lediglich die große Chaussee-Brücke verbrannt. Die zahlreichen rechts und links davon über den Strypa-Grund führenden Holzbrücken mußten sie ungestört lassen, ebenso die große Straßenbrücke von Jezierna über die Wolusczka. Die russischen Quartiere in den Ortschaften hinter der Front bezeugen überall den überstürzten Aufbruch. Vielerorts fielen bedeutende Mengen von Nahrungsmitteln und Munition in die Hände der Verfolger. Die Versuche der Russen, die Munitionslager in Jezierna in die Luft zu sprengen, gelangen nur zum Teil. Gewaltige Bestände blieben unversehrt und bereits am Vormittag des 21. trafen deutsche Lastzüge ein, um sie zur eigenen Verpflegung abzutransportieren. Auch die riesigen Verpflegungsvorräte in Jezierna konnten die Russen nur teilweise durch Uebergießen mit Petroleum unbrauchbar machen.

Bereits gegen Mittag des 21. waren die Ortschaften Medowa und Kozlow, 10 Kilometer südwestlich und südlich von Jezierna erobert, während unsere Truppen bereits bis auf 9 Kilometer gegen die Stadt Tarnopol vorgedrungen waren, die seit Beginn des ersten Kriegsjahres in russischer Hand ist. Von den genommenen Höhen sahen die Verfolger bereits deutlich den Kirchturm von Tarnopol. Weder durch zusammengefaßtes Feuer auf die große Landstraße noch durch starke Gegenangriffe vermochten die Russen den deutschen Vormarsch aufzuhalten. Auch ein Vorstoß mit von Tarnopol herangeführten Panzerautomobilen schlug fehl. Das Sperrfeuer der deutschen Geschütze zwang die Panzerwagen zur raschen Umkehr.

Der 22. brachte ebenfalls gewaltigen Raumgewinn für die Verfolger. Am östlichen Ufer der Strypa vorgehende Kolonnen erreichten bereits in der Nacht zum 22. bei der Station Denzsow an der Strypa die Eisenbahnlinie Kozlow-Tarnopol. Die ostwärts abziehenden russischen Kolonnen wurden häufig mit vernichtender Wirkung von unserer Artillerie gepackt. Auf allen Straßen und Wegen liegen Reihen russischer Gefallener zerstreut. Ein Eisenbahnzug, der nach Osten zu entkommen versuchte, wurde vor Denzsow von Ulanen und Jägern zur Umkehr gezwungen. Außer Unmengen von Munition und Lebensmitteln wurden hier sechs schwere Flachbahngeschütze erbeutet, die am Bahnhof zum Verladen bereitstanden. Am Vormittag des 22. wurde die Bahnlinie mit Infanterie in breiter Front überschritten.

Obwohl die zahlreichen Verteidigungsanlagen am östlichen Strypa-Ufer mit ihren weitausgedehnten und noch völlig intakten Drahthindernissen eine vorzügliche Gelegenheit zur abschnittsweisen Verteidigung boten, leisteten die Russen nirgends ernsthaften Widerstand. Ihre Nachhuten wurden überall geworfen. Weithin am Horizont sah man zu beiden Ufern der Strypa die weichenden russischen Kolonnen, deren Rückzug stellenweise in Flucht ausartete. Das warme trockene Wetter begünstigte das rasche Vordringen unserer Truppen. Die Wege haben sich gebessert. Die Feldbatterien ziehen mit der vordersten Infanterie und auch die schwere Artillerie bis zu den schwersten Kalibern wird mit bemerkenswerter Schnelligkeit nachgezogen.

Vor Tarnopol leisten die Russen hartnäckigen Widerstand. Auf den Höhen östlich der Stadt hatten sie eine große Masse schwerer und leichter Artillerie zusammengezogen. Am Morgen des 22. Juli erreichte die deutsche Infanterie den vor Tarnopol flußartig erweiterten Sereth. Die russische Artillerie überschüttete das Westufer dieses Flusses mit einem Hagel von Schrapnells und Granaten. Gleichzeitig eröffneten zahlreiche Maschinengewehre, die auf dem Kirchturm und auf Gebäuden der Stadt aufgestellt sind, ein heftiges Feuer. Es wäre ein leichtes, den russischen Widerstand durch schweres Feuer auf die Stadt, die ihnen Schutz und Deckung bietet, zu brechen, ähnlich wie die Franzosen in solchen Fällen sich nicht scheuten, ihre eigenen Städte in Grund und Boden zu schießen. Stimmung und Geist unserer Truppen ist den glänzenden Erfolgen entsprechend flegelfroh und angriffsfreudig.

Petersburg, 22. Juli. (WTB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Depeschen aus Galizien melden, daß die Bresche in der russischen Front zwölf Werst breit und zehn Werst tief ist.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 23. Juli, abends. (WTB. Amtlich.) Artillerieschlacht in Flandern unvermindert.

Starke russische Angriffe südwestlich von Dünaburg sind gescheitert.

In Ostgalizien reiht sich in raschem Fortschritte Erfolg an Erfolg.

Eine Kundgebung der 11. russischen Armee.

Berlin, 23. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Das Komitee der geschlagenen 11. russischen Armee, in dem die Mitschuldigen Kerenskijs und Brussilows an der verhängnisvollen russischen Offensive gegen Lemberg sitzen, richtete folgendes drahtloses Telegramm nach Petersburg:

An den Kriegsminister, die provisorische Regierung, das Zentralkomitee des Rates der Arbeiter- und Soldatendeputierten, das Ausführungskomitee der Bauernabgeordneten und an den Oberbefehlshaber des Feldheeres:

Die deutsche Offensive, die am 19. Juli vor der Front der 11. Armee ihren Anfang nahm, entwickelt sich zu einer furchtbaren Katastrophe, die unter Umständen den Untergang des revolutionären Rußland zur Folge haben kann.

In der Stimmung der Truppen, die vor kurzem durch die heldenmütigen Anstrengungen der zielbewußten Minimalisten gehoben wurde, hat sich ein scharfer und gefahrdrohender Umschwung vollzogen. Die Angriffslust erschöpfte sich rasch, die meisten Truppenteile befinden sich im Zustande einer zunehmenden Zersetzung. Von einer Anerkennung der Vorgesetzten und einer Subordination ist keine Rede mehr. Zureden und Belehren sind völlig wirkungslos geworden. Sie werden durch Drohungen, zuweilen sogar durch Erschießen der Zuredenden beantwortet. Manche Formationen verlassen die Schützengräben, ohne das Herankommen des Feindes abzuwarten. In einigen Fällen wurde der Befehl, zur Unterstützung der Kämpfenden vorzurücken, mehrere Stunden hindurch in Versammlungen besprochen. Die Folge davon war eine Verspätung der Unterstützung um 24 Stunden. Wiederholt haben Truppen auf den ersten Schuß ihre Stellung verlassen. Hinter der Front ziehen sich kilometermeit Züge von Flüchtlingen mit und ohne Gewehr, gesund, frisch, aber bar aller Scham und im Gefühl völliger Sicherheit vor Strafe. Zeitweilig entfernen sich ganze Truppenteile.

Die Mitglieder des Armee- und Frontkomitees erkennen an, daß die Lage die äußersten Mittel und Anstrengungen erfordert, und daß man vor nichts Halt machen darf, um die Revolution vor dem Untergang zu retten. Heute haben der Oberbefehlshaber der Südwestfront und der Kommandeur der 11. Armee in Uebereinstimmung mit den Kommissaren und dem Komitee den Befehl erlassen, auf die Fliehenden zu schießen. Das ganze Land soll die volle Wahrheit über die vor sich gehenden Ereignisse erfahren, soll erschaudern und in sich selbst die Entschlossenheit finden, sich auf diejenigen zu stürzen, die kleinmütig . . . . vernichten . . . . die Revolution.

Das Wolffsche Telegraphenbureau bemerkt hierzu: In diesem Telegramm versuchen die Schuldigen, die Verantwortung für ihre Niederlage auf die schlecht geführten und zu nutzlosen Opfern verführten Truppen abzuschieben. Der Blick Rußlands soll von dem verhängnisvollen Ausgang des Angriffs seiner besten Truppen auf russischen Revolution abgelenkt werden. Tatsächlich ist die Niederlage Lemberg und Drohobycz durch die Behauptung von der bedrohten die operative Folge des Durchbruchs der deutschen Truppen bei Zborow, der, als Vergeltung unternommen, sich planmäßig zu einer siegreichen Operation der verbündeten Armeen erweitert und das Zurückgehen des russischen Heeres erzwingt. Erst dieser Rückzug hat den englischen, französischen und russischen Führern die Macht über die Truppen genommen, die jetzt einzusehen beginnen, wozu sie mißbraucht wurden. Jetzt wollen die Machthaber die Truppen wieder in ihre Hand bringen, indem sie auf sie schießen lassen. Auch hierfür soll die Lüge von der bedrohten russischen Revolution als Entschuldigung dienen. Nicht die Revolution wird durch das siegreiche Vordringen deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen bedroht, sondern die Verführungskünste der Entente und der jetzigen russischen Machthaber. Es soll verschleiert werden, daß die Mittelmächte um den Frieden, die Entente um die Fortsetzung des verlorenen Krieges kämpft.

Sorgen in Paris.

Am 19. Juli fiel der große Schlag gegen die russische Front, dessen unaufhaltsames Fortschreiten wir nun in höchster Spannung erleben und der auch die neue politische Krise in Rußland beeinflussen muß, mag auch der neue „Zar", Herr Kerenski, durch Errichtung eines Schreckensregiments sondergleichen und durch grauenhafte Schilderungen des hereinbrechenden Unheils, an dem er selbst die Hauptschuld trägt, den wankenden Bau zu halten suchen. Es ist nun interessant zu sehen, daß man in Paris schon vor diesem Tage von bösen Ahnungen gequält worden ist. Bereits am 17. gibt Herve in seiner „Victoire" der Angst vor einer deutschen Gegenoffensive im Osten beredten Ausdruck. Sein Artikel wirft interessante Streiflichter auf die gesamte militärische Lage und auf die möglichen politischen Folgen einer neuen russischen Niederlage und sei daher hier wiedergegeben:

„Seit 17 Tagen ist die Offensive Kornilows in Galizien im Gange und während dieser ganzen Zeit hat man von einer Entlastungsoffensive an den übrigen Fronten nicht das geringste gemerkt. Hoffen wir, daß eine solche Offensive überall, an der englischen wie an der französischen, an der italienischen wie an der Saloniki- oder der rumänischen Front vorbereitet wird! Sollte dies nicht der Fall sein, welche Enttäuschung würde der öffentlichen Meinung in sämtlichen Ländern der Verbandsmächte bereitet werden! Angenommen, Hindenburg würde sich die Untätigkeit an den anderen Fronten zunutze machen und mit Hilfe des bewundernswerten deutschen Eisenbahnwesens alle seine Reserven an guten Stoßtruppen gegen Kornilow in der Gegend von Lemberg konzentrieren! Angenommen, daß es ihm dank der Ueberlegenheit der deutschen Eisenbahnen des rollenden Materials und der schweren Artillerie gelingen würde, den revolutionären Heeren des neuen Rußlands eine schwere Niederlage beizubringen, welcher Schlag würde dies für die russische Revolution sein! Welcher Schlag für die russische Kriegspartei, für Kerenski und alle Sozialpatrioten, welche mit ihm die schwere Aufgabe übernahmen, das neue Regime herzustellen und das den Verbandsmächten gegebene Wort zu halten! Welcher Triumph wäre dies für die Extremisten und sämtliche Pazifisten in Rußland! Und andererseits, wie würden die „hinkenden Pazifisten" bei uns wieder zunehmen? Wenn die Russen, im Stiche gelassen, eine ernstliche Niederlage erleiden würden, dann würden bei uns die Stimmen immer lauter werden, daß ein Sieg unmöglich sei, und daß man den Deutschen, die uns binnen kurzem ihren Verständigungsfrieden anbieten werden, eine Antwort geben müsse. Als im letzten Jahre Rumänien unter dem Druck des Verbandes mit in den Krieg eingriff, konstatierte die öffentliche Meinung mit Erstaunen, daß es gerade in dem Moment in den Feldzug eintrat, als die große Brussilowsche Offensive zum Stillstand gebracht war. Derartige militärische Fehler waren von den Verbandsmächten schon öfter begangen worden, und damals sprach man ernstlich davon, eine einheitliche Handlung auf einheitlicher Front durch Schaffung eines großen interalliierten Generalstabes herzustellen. Wenn man sieht, wie die Russen seit drei Wochen mit den Armeen Hindenburgs allein im Kampf stehen, so fragt man sich beunruhigt, ob dieser große interalliierte Generalstab anders als auf dem Papier besteht?"

Urteile deutscher Militärschriftsteller.

⊡ **Berlin, 24. Juli.** (Von unserem Berliner Büro.) Ueber den Sieg der Mittelmächte an der Ostfront schreibt Generalleutnant Baron von Ardenne:

Es war ein Durchbruchsversuch großzügiger Art, denn er erfolgte in einer Breite von 40 Kilometer. Es ist dies dieselbe Ausdehnung, die dem Durchbruch von Gorlice-Tarnow am 1. Mai 1915 zugrunde lag. Der Erfolg ist beidemale glänzend gewesen. Es ist das umso erfreulicher, als alle Durchbruchsversuche unserer Gegner auf keinem der vielen Kriegsschauplätze zum Erfolg geführt haben. Die große Breite unserer Angriffsfront gründet sich auf die Erfahrung, daß es nicht genügt, einen schmalen Keil in die feindliche Front zu treiben. Hält der Feind noch wacker stand, so wird der Keil wie in einem Schraubstock zusammengepreßt werden. Die große Breite schützt vor einer Flankierung, besonders, wenn der Stoßtruppe seitwärts, rückwärts geschaffene Unterstützungen folgen. Dem Sturm der deutschen und österreichisch-ungarischen Infanterie ging ein nur kurzes, aber überaus wirkungsvolles Artilleriefeuer voraus, das besonders geschickt gelegt gewesen zu sein scheint. Der vorwärtslaufenden Infanterie wurde weiterhin ein kräftiges Sperrfeuer vor die Füße gelegt. Besonders hervorgehoben muß werden, daß wieder diejenigen Truppenteile überrannt wurden, welche von der jüngsten Zersetzung noch nicht ersetzt worden sind, also Garde, sibirische, turkmenische und kaukasische Truppen. Wenn es auffällt, daß zugleich mit dieser Kampftätigkeit der Garde Unruhen in Petersburg ihr zur Last gelegt werden, so erklärt sich daraus, daß die Ersatztruppenteile der Garde stärker zu sein pflegen, als die Feldtruppen. Brussilow hatte aber 1916 60 000 Mann von Gardetruppen mit an die Front gezogen. Es tritt augenfällig zutage, daß die dort befindlichen Truppenteile einen ganz ungleichen Kampfwert haben. Während einzelne sich brav und untadelig schlugen, gibt der deutsche Heeresbericht an, daß andere sich schon bei dem ersten Ansturm auflösten und panikartig flohen. Auch wird bestätigt, daß geschlossene Einheiten sich überhaupt weigerten am Kampfe teilzunehmen. Mit ungewohnter Offenheit gibt das der russische Heeresbericht vom 20. Juli zu. Der russische Rückzug erstreckt sich nunmehr auf die ganze Front bis zum Dnjestr. Auch südlich des Strypaes sind die dort haltenden Truppen bei Podiv, Monien aus ihren Stellungen geworfen und befinden sich auf dem Rückzug auf die Linie Stanislau-Ratworna-Delatin. Ob der wichtige Uebergangspunkt bei Halicz schon von den russischen Truppen wieder geräumt worden ist, ist noch nicht ausgesprochen worden. Der allgemeine russische Rückzug, der von Brody aus in südlicher Richtung bemessen in einer Breite von etwa 130 Kilometer sich vollzieht, wird zu einer weiteren Schwächung mächtig beitragen. Nach Tarnow-Gorlice brachte der Rückzug der russischen Armee weit mehr Verluste, als der eigentliche Kampf. Den jetzigen Rückzug werden auch die Entlastungsoffensiven nicht aufhalten, welche General Brussilow auf beiden Flügeln der gesamten Front in Szene gesetzt hat. Auf den blutgetränkten Gefilden bei Smorgon und Baranowitschi und Narocz-See sind russische Teilangriffe wirkungslos zerschellt. Der deutsche Heeresbericht meldet, daß die Zahl der russischen Gefangenen auf dem Wege nach Tarnopol stündlich zunehme. Die Zahl verspricht sehr beträchtlich zu werden. Die Russen haben die Rückzugsstraße zu einer Brandstraße gemacht. Auch die schöne Stadt Tarnopol steht in Flammen. Ob die Russen sich westlich oder östlich des Sereth wieder zum Kampfe stellen werden, steht dahin. Welchen Geländegewinn südlich des Dnjestr der jetzige Sieg noch zeitigen kann, muß einstweilen unerörtert bleiben. Jedenfalls ist der moralische Gewinn nicht hoch genug einzuschätzen. Die frohe Botschaft geht zu allen unseren hart umstrittenen Kampfgebieten und ist geeignet, die Herzen unserer Krieger mit neuer Zuversicht zu erfüllen und in ihnen das Vertrauen zu stärken, daß ihre jahrelangen Kämpfe beim Kriegsende den wohlverdienten Lohn finden werden."

Ein Aufruf der vorläufigen Regierung.

Petersburg, 22. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die vorläufige Regierung hat folgenden Aufruf veröffentlicht: Bürger! Die Stunde der Gefahr hat geschlagen. Das Heer des deutschen Kaisers hat die Front der national-revolutionären Armee Rußlands durchbrochen. Diese furchtbare Tat wurde ihnen erleichtert durch den verbrecherischen Leichtsinn und wilden Vandalismus gewisser Leute und durch den Verrat anderer. Die einen wie die anderen haben das neue freie Rußland bis in die Grundfesten mit Verwirrung und Verfall bedroht. In diesem Augenblick konnten sich unter Ausnutzung der allgemeinen Unordnung verborgene Kräfte der Gegenrevolution erheben. Die neu gebildete vorläufige Regierung legt sich klar Rechenschaft ab über die Verantwortung, die in ihrer ganzen Schwere auf ihren Schultern ruht. Aber die Regierung ist erfüllt von festem Vertrauen in die Kraft des ganzen russischen Volkes. Die Regierung vertraut auf die schnelle Gesundung des politischen Lebens und Landes. Nachdem die ansteckende Krankheit, die den nationalen Organismus erschüttert, sich gezeigt und sich in eine akute Krise aufgelöst hat, glaubt die Regierung fest, daß diese Krise zur Heilung und nicht zum Tode führen wird. Stark in diesem Glauben ist die Regierung zum Handeln bereit und sie wird mit aller Kraft und Entschlossenheit handeln, was die augenblicklichen außergewöhnlichen Verhältnisse erfordern.

Die Regierung erblickt die nächste hauptsächliche Aufgabe in der Anwendung aller Kräfte zum Kampf gegen den augenblicklichen Feind und zur Verteidigung der neuen Regierungsform gegen alle anarchistischen und

MARCHIVUM

gegenrevolutionären Anschlägen, ohne vor den strengsten Maßnahmen halt zu machen.

Gleichzeitig wird sie durch ihre äußere Politik von neuem bestätigen, daß die revolutionäre Armee nur in den Kampf ziehen kann mit der festen Ueberzeugung, daß nicht ein Tropfen Blutes eines russischen Soldaten vergossen wird für Ziele, die dem russischen Gefühl der Demokratie fremd sind, die sie offen vor der ganzen Welt als ihre Friedenslösung angegeben haben. Zu diesem Zweck hat die Regierung in Ausführung der Grundsätze der äußeren Politik, die in der Erklärung vom 19. Mai dargelegt waren, die Absicht, die Alliierten zu einer Konferenz im August einzuladen, um eine allgemeine Orientierung der äußeren Politik der Alliierten festzustellen und um ihre Handlungen, betreffend die Anwendung der von der russischen Revolution verkündeten Grundsätze, in Einklang zu bringen. Auf dieser Konferenz wird Rußland außer Diplomaten auch durch Vertreter der russischen Demokratie vertreten sein.

In Fortführung der Arbeit des staatlichen Wiederaufbaues wie auch auf anderen Gebieten auf den in der Erklärung vom 9. Mai ausgesprochenen Grundlagen hält es die Regierung für unerläßlich, sofort eine Reihe von Maßnahmen zu treffen, um diese Grundsätze in die Tat umzusetzen. Die Regierung wird alle Maßnahmen treffen, damit die Wahlen zur verfassunggebenden Versammlung an dem festgesetzten Tage, dem 30. September, stattfinden und damit die vorbereitenden Anordnungen zur Sicherung der Freiheit bei den Wahlen rechtzeitig verwirklicht werden. Möglichst schleunige Einführung der Selbstständigkeit der Gemeinden und Sewstwos auf der Grundlage des allgemeinen, direkten, gleichen und geheimen Stimmrechts, sowie die Ausdehnung dieses Grundsatzes auf das ganze Land, bilden die Hauptfragen der Regierung auf dem Gebiete der inneren Politik. Indem sie gleichzeitig besondere Wichtigkeit der Schaffung von örtlichen Organen beilegt, die das Vertrauen der ganzen Bevölkerung genießen, wird sich die Regierung von jetzt an in der Frage der Einrichtung örtlicher Behörden an die Vertreter örtlicher und sozialer Einrichtungen wenden, die gemeinsam eine, eine Reihe von Provinzen zusammenfassende Bezirksverwaltung bilden sollen.

In ihrem Bestreben, die Grundsätze bürgerlicher Gleichheit im Leben des Landes in die Praxis umzusetzen, wird die Regierung demnächst Anordnungen veröffentlichen, die die Klassen und Ränge der Beamten und die Auszeichnungen abschaffen, ausgenommen solche für militärische Verdienste.

Um gegen die wirtschaftliche Verwirrung künftig anzukämpfen und um weitere Maßnahmen zum Schutze der Arbeit zu treffen, werden der wirtschaftliche Beirat und der wirtschaftliche Ausschuß bei der Regierung unverzüglich ihre Arbeit beginnen, indem sie einen allgemeinen Plan der nationalen wirtschaftlichen Organisation der Arbeit ausarbeiten und einen Gesetzentwurf und Maßnahmen vorbereiten, die das wirtschaftliche Leben regeln. Auf dem Gebiete der Arbeiterpolitik werden unter anderem Gesetze über Arbeitsbörsen und Schiedsgerichtskammern ausgearbeitet werden. Man ist dabei, Gesetze betreffend den achtstündigen Arbeitstag, den Schutz der Arbeit, die Einführung aller Arten sozialer Versicherung und ihre Ausdehnung auf jede nicht besoldete Arbeit auszuarbeiten.

Die Maßnahmen der Regierung in der Agrarfrage werden wie bisher bestimmt durch die Ueberzeugung, daß in Uebereinstimmung mit den Grundforderungen unserer nationalen Wirtschaft und den wiederholten Wünschen der Bauern, sowie dem von allen demokratischen Parteien des Landes aufgestellten Programm die zukünftige Agrarreform ausgehen muß von dem Grundsatz der Ueberlassung des Landes an die Arbeiter. Auf dieser Grundlage wird der Gesetzentwurf einer Agrarreform ausgearbeitet, der der verfassunggebenden Versammlung unterbreitet werden soll. Die Maßnahmen, die die Regierung unverzüglich treffen wird, werden sich beziehen: 1. auf die völlige Aufgabe der früheren Agrarpolitik, die das Land vollständig zerrüttet, 2. den vollen Schutz der Freiheit der verfassunggebenden Versammlung bei der Teilung des Grundes und Bodens, 3. die Regelung der Bodenverhältnisse mit Rücksicht auf die Interessen der Landesverteidigung und der Ernährung des Landes mittels Ausdehnung und fester Verbindung eines Netzes von Agrarausschüssen, 4. vermittels einer ähnlichen Gesetzregelung der Grundbesitzverhältnisse zur Beseitigung der ernsten Gefahr, das darauf abzielt, die Landesbedürfnisse zu befriedigen und den Grundsätzen des Regierungsplanes für die künftige Agrarreform entgegengesetzt ist.

Indem die Regierung diese Probleme aufzählt, hält sie sich für berechtigt, bei ihrer schweren und verantwortungsvollen Arbeit auf die Unterstützung aller lebendigen Kräfte des Landes zu bauen, und sie fordert von diesen das Opfer ihres gesamten Besitzes, ja selbst ihr Leben für das große Werk des Wohles des Landes, das erfordert, für die es bewohnenden Völker eine grausame Rabenmutter zu sein, für das Land, das sich bemüht, sich auf der Grundlage vollkommener Freiheit und Gleichheit zu vereinigen.

✦

Herr Kerenski hofft mit diesen radikalen Versprechungen der Anarchie im Innern Herr zu werden und den Kriegswillen wieder zu beleben. Wahrscheinlich wird er durch diese echt demagogische Nachgiebigkeit gegen die extremsten Forderungen, die sich unmöglich in Zeit von einigen Monaten erfüllen lassen, die innere Gärung nur fördern, die Zersetzung immer ärger machen durch Anstachelung der äußersten sozialen Begierde. Der Taumel, in den er das Volk mit seinen Verheißungen hineinstößt, ist nicht eben die beste seelische Vorbereitung für die eiserne Zusammenfassung der nationalen Kräfte gegen den eingedrungenen Feind.

Petersburg, 23. Juli. (WTB.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. In der Vormittagssitzung des Ministerrats erfuhr die Ministerkrise eine Teillösung. Es wurde festgestellt, daß das Auseinandergehen der Ansichten über die Verkündung Rußlands zur Republik hauptsächlich daher rührt, daß einige Kabinettsmitglieder die Veröffentlichung eines Aktes verlangen, der sofort erklärt, daß Rußland ein republikanischer Staat ist, während die Erklärung, die jetzt über diese Frage ausgearbeitet wird, im Hinblick auf die Genehmigung durch die verfassunggebende Versammlung lediglich eine vorbereitende Maßnahme für die Verkündung der russischen Republik darstellt und die beabsichtigte Erklärung in keiner Weise in die Vorrechte der verfassunggebenden Versammlung eingreift. Alle Mitglieder der bleibenden Regierung wurden sich hierüber einig, ebenso wie die augenblickliche Untunlichkeit, in dem schwierigen Augenblick der Bedrängnung unserer Front die grundsätzliche Frage aufzuwerfen, nämlich, ob es nötig ist, die Duma und den Staatsrat aufzulösen oder nicht, da diese Frage für die Richtlinien des Handelns der Regierung keine ausschlaggebende Bedeutung hat.

Der Rücktritt des Ministerpräsidenten Lwow wurde hauptsächlich durch die Agrarfrage veranlaßt, in der ein unversöhnlicher und wesentlicher Gegensatz der Anschauungen zwischen ihm und den sozialistischen Ministern, namentlich dem Landwirtschaftsminister Tschernow, bestand. Die vorläufige Regierung nahm Kenntnis von dem Rücktritt des Fürsten Lwow von seinen Aemtern als Ministerpräsident und Minister des Innern und nahm den Rücktritt des Finanzministers Schingarew, des Verkehrsministers Nekrasow, des Unterrichtsministers Manuilow, des Ministers für öffentliche Wohlfahrt, Fürsten Schachowskoi und des Justizministers Perewerzew an und ernannte den Kriegs- und Marineminister Kerenskij zum Ministerpräsidenten unter Beibehaltung des Portefeuilles des Krieges und der Marine; Nekrasow wurde als Minister ohne Portefeuille mit der Vertretung Kerenskijs als Ministerpräsident in dessen Abwesenheit betraut. Das Ministerium des Innern wurde Tseretelli übergeben, der vorläufig das Amt des Postministers beibehält. Das Unterrichtsministerium wird wahrscheinlich dem gegenwärtigen Landwirtschaftsminister Tschernow übertragen werden. Jedenfalls ist die Frage offen geblieben, ebenso wurde die Frage der Verteilung der übrigen Aemter für die nächste Sitzung des Ministerrats zurückgestellt.

Kopenhagen, 22. Juli. Die Nachrichten, die über Haparanda aus Petersburg kamen, schildern die ungeheure Erregung, die dort herrsche über die letzten gegenrevolutionären Begebenheiten, die durch die Kunde von der Meuterei ganzer Regimenter an der Front noch gesteigert werde. Man gebe jedoch erst in zweiter Linie den Soldaten die Schuld, daß sie dem Feind die Front geöffnet hätten. Die Hauptschuld sei im Munitionsmangel zu suchen. Trotz der großen Anschläge auf verschiedene Lager sei es zwar geglückt, durch monatelange Zufuhren auf der sibirischen Bahn und der Strecke Archangel—Wologda eine ausreichende Menge für eine Offensive anzuhäufen, aber der Nachschub habe völlig versagt, da die russischen Arbeiter trotz der ihnen gewährten hohen Löhne es vorzögen, auf der Straße zu politisieren, anstatt in der Fabrik ihre Pflicht zu erfüllen. Eine grenzenlose Wut richte sich gegen die verbündeten Westmächte, welche das russische Heer zu der Offensive veranlaßt hätten, ohne dieses selbst an der Westfront zu entlasten. Die lang gepriesene Einheitsfront habe in den letzten drei Wochen sich als illusorisch erwiesen.

m. **Köln**, 24. Juli. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus der Schweiz: Der St. Petersburger Korrespondent des „Corriere della Sera" bezweifelt, daß die Regierung nach ihren anfänglichen Siegen über die Aufständischen der Sache auf den Grund gehen werde. Die Bolschewiki hielten bereits wieder Versammlungen ab und erklärten offen, demnächst den Kampf mit verdoppelter Macht wieder aufnehmen zu wollen. Die Matrosen von Kronstadt werden beschuldigt, die größte Zahl der Opfer unter der Bevölkerung von St. Petersburg auf dem Gewissen zu haben.

Vor neuen Schlachten im Westen.

⊡ **Berlin**, 24. Juli. (Von unserem Berliner Büro. In der „Vossischen Zeitung" schreibt Hauptmann von Salzmann:

„Ein Volk, von dem man schon über tausend Tage lang behauptet, es sei am Ende seiner Kraft, vermochte sich trotzdem zu einem solchen Schlage zu erheben. Was unsere Feinde trotz wirklich gewaltiger Anstrengungen auf der Westfront noch nicht gelang, das brachte deutsche Tapferkeit gegenüber den besten Truppen, welche Rußland überhaupt noch ins Feld zu stellen vermochte, fertig. Soll sich da unser Vertrauen mindern? Wir sehen voll freudiger Genugtuung nach dem Osten. Der Osten soll uns aber nicht bannen. Wir müssen gerade in diesen Tagen die Augen nach Westen zu offen halten. Dort leistet England schon seit Wochen die uns aus vielen Offensiven her bekannte artilleristische Vorarbeit für einen gewaltigen Angriff, der vielleicht seine Vorgänger noch übertreffen wird. Bei Ypern allein standen gestern 40 Fesselballons für Artillerie-Beobachtung am Himmel. Das und die starken Fliegerangriffe lassen darauf schließen: der Tag ist herangerückt, an dem die Infanterieschlacht um die Entscheidung beginnen wird. England will eine neue militärische Entscheidung suchen. Das ist Lloyd Georges Antwort auf unsere Friedensversicherung.

m. **Köln**, 24. Juli. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der schweizerischen Grenze: In ihrem heutigen Kommentar zu den Kämpfen an der Westfront sagte die Havas-Agentur u. a: Die Schlacht am Chemin des Dames wütet weiter fort. Die schwere Artillerie, die die Deutschen in der Gegend zu einer mächtigen Konzentration gebracht hat, beschießt die französischen Stellungen mit einer beispiellosen Heftigkeit. Die vom Feinde gelieferten Kämpfe würden ohne Zweifel noch lange fortgesetzt werden. Vielleicht handle es sich sogar um den Beginn einer neuen Verdunschlacht.

Der ungebrochene Kriegswille Frankreichs.

Paris, 22. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Senat. Fortsetzung. Clemenceau warf Malvy vor, er sei gegen gewisse Feinde des Vaterlandes ungenügend eingeschritten. Malvy erklärte, er bezweifle nicht, daß der Senat seine Politik, deren Ziel die Einigung aller Franzosen sei, billige. Die befolgte Politik sei die einzige, die zum Siege führen könne, denn sie flößte allen Teilen der Nation Vertrauen ein. Der Minister zählte dann die gerichtlichen Verfolgungen gegen die Verfasser vaterlandsfeindlicher Schriften auf und sagte, es hätten 121 Verurteilungen stattgefunden. Ministerpräsident Ribot trat für den Minister Malvy ein, dessen Politik das Vertrauen der Arbeiterverbände genieße. Die Polizei müsse ihre Wachsamkeit verdoppeln. Man befände sich einer Kampagne gegenüber, deren Hinterlist man nicht verkennen dürfe. Deutschland brauche den Frieden und wolle ihn mit allen Mitteln erreichen. Es sei eine Heuchelei, zu sagen, daß es alle Anstrengungen machen werde, um ein Einvernehmen der Nationen durch internationale Gerichtshöfe zu erzielen, nachdem es am Vorabend des Krieges jede Vermittlung abgewiesen. Ein dauerhafter Friede könne sich nicht auf den Militarismus gründen, der eine beständige Bedrohung sein würde. Die Liga, die sich zur Beseitigung dieser Drohung gebildet habe, werde sich nicht auflösen. Wenn das Land aus Müdigkeit den Frieden wolle, sei es nicht mehr würdig, Frankreich zu sein. Man müsse diese scheußliche Propaganda unter die Erde schaffen. Man müsse die Lage kaltblütig, aber ohne übermäßige Unruhe betrachten. Die Engländer würden ihren Teil an der Front ausdehnen. Frankreich könne nicht besiegt werden, es müsse bis zum Tage des Sieges kämpfen und könne dies nur, wenn es einig sei. Ribot bat dann den ganzen Senat, für die Tagesordnung zu stimmen, damit das Land mehr Grund habe, auf den Sieg zu hoffen. Hierauf wurde, wie gemeldet, die Tagesordnung einstimmig angenommen.

Deutsche Antwort an Lloyd George.

In einem kräftigen und klaren Berliner Artikel nimmt die Kölnische Zeitung Stellung zur jüngsten Rede von Lloyd George. Sie stellt zunächst fest, wie der Zweck englischer Ministerreden immer der Bluff sei, um den Preis der Wahrheit und sachlichen Möglichkeit einsichtslose Hörer mit der Auffassung zu erfüllen, daß es gut um die englische Sache stehen müsse. Auch die neueste Rede von Lloyd George sei unter diesem Gesichtspunkt zu beurteilen. Dann gibt der Artikel auf das klar umrissene Belgien-Programm des Lloyd George, eine ebenso klare Antwort, die sehr willkommen zu heißen ist, und schreibt:

„Die englischen Staatsmänner wissen genau, daß ihnen Belgien künftig nicht mehr als Stützpunkt, und Aufmarschgebiet dienen wird. Nichts destoweniger versucht Lloyd George seine Hörer und ebenso die Belgier in die Hoffnung hineinzuschwindeln, daß der frühere Zustand wieder hergestellt werde. Getreu dem Grundsatz, wonach englische Ministerreden angefertigt werden, erzählt er, unbekümmert um Tatsachen und sachliche Möglichkeiten, Belgien werde am Schluß des Kriegs größer sein als je zuvor. Auf derselben Höhe steht die Behauptung, daß die verminderten Verluste und der vermehrte Schiffbau die Lücken füllen würden, die der U-Bootkrieg gerissen habe, und daß die englischen Lebensmittelvorräte für 1918 gesichert seien, selbst wenn die Schiffsverluste wachsen würden. Lloyd George ist durch die zahlreichen Aeußerungen englischer Minister und führender englischer Tages- und Fachzeitungen selbst widerlegt, die sowohl die Schiffsverluste, wie die Ernährungsfrage immer wieder als überaus ernst dargestellt haben. Lloyd Georges dreist zur Schau getragene Zuversicht ist aus gewichtigen englischen Zeugnissen längst widerlegt; und auch außerhalb Englands kann jeder Sachverständige nachrechnen, daß die auch nur annähernde Ausfüllung der Lücken im englischen Schiffsraum schon wegen der Material- und Arbeiterverhältnisse ein Ding der Unmöglichkeit ist. Aber der Zweck erfordert die Täuschung, und so befreit sich Lloyd George von aller Erdenschwere der Tatsachen und der sittlichen Pflichten eines gewissenhaften Staatsmannes und stellt die Dinge dar, so wie er wünscht, daß die Massen sie glauben."

Wir begrüßen die Erklärung eines halbamtlichen Blattes über Belgien. Die Frankfurter Zeitung aber beeilt sich Herrn Lloyd George abermals über Belgien beruhigende Versicherungen zu geben. Sie legt die Rede des neuen Reichskanzlers nochmals in einem England durchaus günstigen Sinne aus, bekennt sich abermals zur Wiederherstellung der vollen belgischen Selbständigkeit und erklärt, Herr Lloyd George und die Engländer möchten es sich gesagt sein lassen, wenn sie für die Freiheit Belgiens kämpften, so sei ein Friede bald möglich. Im selben Augenblick, wo dieses liebenswürdige demokratische Anerbieten an Lloyd George ergeht, versichert ein halbamtlicher Artikel, soweit es in deutscher Macht steht, wird Belgien nicht die Freiheit erlangen, die England für es fordert!

Im allgemeinen beurteilt die deutsche Presse die Rede Lloyd Georges übereinstimmend als einen Versuch, wie wir es gestern hier ausdrückten, die Nervenkrise in Deutschland zu verlängern und zu vertiefen. In einem Redaktionsartikel sagt die Kölnische Zeitung, die Sätze über den Tauchbootkrieg seien nur Taktik, mit ihnen wollen die Engländer die Stimmung in Deutschland herabdrücken und in England beruhigen. In manchen Organen der fortschrittlichen Volkspartei scheint man allerdings diese Zuversicht nicht zu teilen. Sie meinen, Lloyd Georges Ruhmredigkeit sei wohl in Rechnung zu stellen, aber ganz hinein in den Wind spreche er auch nicht. Unsere Fachmänner müßten nachweisen, daß ihre Berechnungen, nicht die feindlichen stimmen. Wir haben schon gestern gesagt, daß wir unseren militärischen Autoritäten noch immer mehr Vertrauen schenken als den feindlichen Staatsmännern, und wollen uns für heute begnügen mit der Wiedergabe eines guten Satzes aus der „Kölnischen Volkszeitung", die zu diesem Kapitel schreibt: Unsere Zuversicht bezüglich des U-Bootkrieges gründet sich auf sorgsam geprüfte Tatsachen, denen wir mit größerem Rechte vertrauen können als die Engländer ihren Staatsmännern, die immer über „falsche Berechnungen" anderer Leute höhnen, wo es doch keine Regierung gibt, die sich bei ihrem Eintritt in den Krieg und später öfter verrechnet hat als die englische.

Der U-Boot-Krieg und das Völkerrecht.

Von Geh. Justizrat Professor Dr. Josef Kohler, Berlin.

Der gegenwärtige U-Boot-Krieg beruht auf dem Prinzip der Seesperre, und dieses Prinzip ist ebenso einfach wie sicher. Ein kriegführender Staat ist stets berechtigt, einen Teil des feindlichen Geländes zu besetzen und den Zu- und Abgang zu verhindern. Dieses Recht kann er natürlich auch dann ausüben, wenn das besetzte Gebiet einen Gürtel bildet, der rings ein Gelände umschließt, von welchem aus feindliche Operationen stattzufinden pflegen, so die Belagerung einer befestigten Stadt, so aber vor allem auch die Seeumschließung eines Geländes, indem man das Küstenland in die Gewalt nimmt und rings eine Sperre anbringt. Die Sperre kann insbesondere durch Minenlegung geschehen, ein Fall, der in der Haager Vereinbarung besonders vorgesehen ist. Dieser Minenlegung steht es aber gleich, wenn irgendwelche anderen Vernichtungselemente in diesen Seegürtel gebracht werden, um den Ein- und Austritt zu verhindern; man kann, wenn es technisch möglich ist, einen elektrischen Strom in den Umschließungsgürtel legen, welcher alles vernichtet, was in seinen Bereich kommt; man kann auch solche Zerstörungsmittel anbringen, welche nicht durch bloße Berührung zur Entladung kommen, sondern erst durch einen zugeleiteten elektrischen Strom; man kann insbesondere auch Unterseeboote in den Umschließungsgürtel legen, welche jedes ein- und auslaufende Schiff, das ihnen in den Wurf kommt, vernichten.

Der Unterseebootkrieg ist daher berechtigt, ebenso berechtigt wie es wäre, wenn man um eine Festung herum einen Gürtel von Kanonen aufpflanzte, um jeden, der sich naht, zu vernichten, oder wenn man ein lohendes Feuer anbrächte, das jeden tötete, der in seinen Bereich käme (Waberlohe).

Die Seesperre ist rechtlich von der Blockade unterschieden; denn bei dieser wird ein rechtliches Verbot aufgestellt, daß niemand eindringen darf und daß der Eindringende durch Wegnahme von Schiff und Ladung gestraft wird. Das ist hier nicht der Fall; es wird hier keine rechtliche Bestimmung gegeben, sondern eine tatsächliche Sperre gelegt, so daß alles, was in die Sperre fällt, tatsächlich der Vernichtung anheimfällt.

Von einem Unrecht ist hier keine Rede; nicht von einem Unrecht gegenüber dem Feind, denn die Umschließung ist berechtigt; aber auch nicht von einem Unrecht gegen Dritte, denn es ist ihre Sache, das Sperrgebiet zu vermeiden, daß wir mit Recht besetzt haben. Natürlich ist es unsere Pflicht gewesen, diese Seesperre in genügender Weise bekannt zu machen; dies ist aber in mehr als hinreichender Weise geschehen, und kein feindliches und kein neutrales Schiff kann sich darauf berufen, daß ihm die Verhältnisse unbekannt geblieben seien.

Die Neutralen dürfen sich um so weniger darüber beklagen: wenn sich ihre Schiffe in die Sperre hineinwagen, so ist es nur das Streben nach Gewinn, nach Erlangung der hohen Frachtsätze und Warenpreise, das sie lockt; denn die Gewinne der Seefahrt werden sich nicht nur um das Drei- und Vierfache, sondern um das Zehnfache steigern. Wollen diese neutralen Reeder und Kaufleute Millionäre werden, so ist das ihre Sache; wenn sie aber sich darüber beklagen, daß sie in dem Risiko untergegangen sind, in das sie sich selber wissentlich begaben, so ist diese Klage nicht nur zurückzuweisen, sondern sie ist im höchsten Grade zu verdammen, und ein Vorwurf gegen uns fällt auf sie selbst zurück. Und wenn uns vorgezählt wird, daß soundso viele Seeleute untergegangen sind, so haben sie sich eben selbst den Untergang zuzuschreiben; sie sind ja nicht etwa in der Verfolgung humaner Bestrebung untergegangen, sondern in dem eigensüchtigen Streben nach Gewinn, in der Sucht, die Kriegslage und die Not der Kriegspresse zu ihrer Bereicherung auszubeuten.

Man hat den Unterseebootkrieg vielfach auf Notwehr und Notstand gegründet und betont, daß wir ihn nur begonnen haben, weil man uns die Lebensmittel abzuschneiden versuchte und wir uns dagegen wehren mußten; man hat ihn durch das Recht der Repressalien rechtfertigen wollen, die wir gegen unsere Feinde und diejenigen üben, welche unsere Feinde unterstützen; man hat das Recht der Blockade angerufen und erklärt, daß wir doch auch die Befugnis hätten, eine Blockade zu legen. Dies alles sind an sich zutreffende Betrachtungen, allein es bedarf ihrer nicht, da schon die obige Rechtfertigung durchschlagend ist.

Wir brauchen auch nicht darauf Rücksicht zu nehmen, daß das Leben von Menschen dadurch gefährdet wird, denn das liegt in der Natur der Sperre und findet durch Minenlegung in gleicher Weise statt. Und wenn wir im einzelnen Falle Mittel anwenden, um die gefährdeten Menschenleben möglichst zu erhalten, so ist dies von unserer Seite eine Gutat, nicht eine rechtliche Pflicht. Wir werden es natürlich tun, soweit es ohne Beeinträchtigung unserer Operationen möglich ist.

Schließlich brauchen wir uns auch nicht darauf zu berufen, daß die Handelsschiffe bewaffnet sein können und daß unsere Unterseeboote den Angriff dieser bewaffneten Schiffe zu gewärtigen hätten. Auch der strikte Nachweis, daß eine solche Bewaffnung nicht erfolgt ist, würde uns in keiner Weise in unseren Bestrebungen beeinträchtigen.

Die Anfeindung unseres Unterseebootkrieges von seiten der Gegner ist nur das Zeichen ihrer Schwäche und eine Folge der Ohnmacht, ihm wirksam zu begegnen. Er ist das sichere Mittel, das unsere Gegner auf die Knie bringt. Darum ist es eine richtige Politik, ihn ohne alle Bedenken mit steigender Energie fortzusetzen.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Gefreiter Leopold Bez, Beamter beim städtischen Hochbauamt.

Die beiden Brüder Wilhelm und Peter Böhmann bei einem bayerischen Inf.-Rgt., Söhne des Maschinisten Konrad Böhmann, Waldhofstraße 70.

*

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Dr. H. Weissenfee, L. und Kompagnieführer in einem Res.-Inf.-Rgt., Sohn des Bankmann L. Weissenfee, Frankfurt a. M., gleichzeitig mit dem Ritterkreuz mit Schwertern des Hohenzollernschen Hausordens.

Sonstige Auszeichnungen.

Unteroff. Karl Siegel beim Städt. Maschinenamt Mannheim, Inhaber des Eisernen Kreuzes, erhielt die Badische silberne Verdienstmedaille unter gleichzeitiger Beförderung zum Vizefeldwebel.

---

* **Vom Hofe.** Der Großherzog wohnte Sonntag früh dem Gladkampf im Wehrturnen der Jugendwehren und Turnvereine des Kreises Karlsruhe auf dem hiesigen Exerzierplatz an. Die Großherzogin nahm nachmittags in Ettlingen an der Eröffnungsfeier des Kindererholungsheims des Vereins Kinderschutz Pforzheim teil.

* **Versetzt** wurden der Vorstand des Hauptsteueramts Säckingen, Oberzollinspektor Justus Weigand, als Vorstand des Hauptzollamtes nach Basel, der Vorstand des Hauptsteueramtes Stühlingen, Oberzollinspektor Max Herrmann, als Vorstand des Hauptsteueramtes nach Säckingen, der Inspektionsbeamte Obersteuerinspektor Karl Busselmeier bei der Zoll- und Steuerdirektion unter Verleihung des Titels Oberzollinspektor als Vorstand des Hauptsteueramtes nach Stühlingen, der Vorstand des Finanzamts Hornberg, Obersteuerinspektor Leo Zeiser, als Vorstand des Finanzamtes nach Emmendingen und Zeichenlehrer Johannes Tremper an der Realschule in Säckingen in gleicher Eigenschaft an die Realschule in Karlsruhe.

* **In den Ruhestand versetzt** wurde Obersteuerkommissär Jul. Brecht in Rastatt auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Verleihung des Ritterkreuzes 2. Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Zähringer Löwen.

* **Auszeichnung.** Der Hauptlehrerin Julie Herdt an der Volksschule in Heidelberg wurde das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen verliehen.

* **Ärztliche Untersuchung von Kriegerwitwen.** Entsprechend dem Vorgehen anderer Bundesstaaten hat das Ministerium des Innern auch für Baden bestimmt, daß die Begutachtung des Gesundheitszustandes von Kriegerwitwen, die auf Grund des Kapitalabfindungsgesetzes eine Abfindung beantragen und die Ausführung der ärztlichen Untersuchung durch einen beamteten Zivilarzt begehren, durch die Bezirksärzte und Bezirksassistenzärzte unentgeltlich vorzunehmen ist.

* **Ersatzmittel.** Das Preisprüfungsamt, Neues Rathaus, Zim. 106, schreibt uns: Auf Anregung des städtischen Untersuchungsamts fand am 21. ds. eine Besprechung statt, bei der das Großh. Bezirksamt, das städtische Untersuchungsamt und das städtische Preisprüfungsamt vertreten waren. Da sich noch immer verschiedene minderwertige Ersatzmittel im Verkehr befinden, wurde beschlossen, zum Schutze der Verbraucher nunmehr die Kontrolle schärfer durchzuführen. Auf Grund der Verordnung des Großh. Ministeriums des Innern vom 30. Januar ds. Js. dürfen nur solche Ersatzmittel verkauft werden, die seitens des Landespreisamtes in Karlsruhe ausdrücklich genehmigt sind. Die Kontrolle wird sich auch darauf erstrecken, ob die Zusammensetzung der zugelassenen Mittel den gesetzlichen Anforderungen und den ursprünglichen mit dem Landespreisamt getroffenen Abmachungen entspricht. Soweit gesundheitsschädliche und verfälschte Gegenstände verkauft werden, liegt ferner ein Verstoß gegen das Nahrungsmittelgesetz vor. Es sei außerdem noch darauf hingewiesen, daß seit dem Abschluß des vom Landespreisamt herausgegebenen alphabetischen Verzeichnisses inzwischen weitere Ersatzmittel zugelassen wurden. Ueber die Einzelheiten wird das Preisprüfungsamt gerne Auskunft geben.

* **Unzuträglichkeiten im Personenverkehr.** Wir machen auf die Bekanntmachung der Eisenbahndirektion Mainz im Anzeigenteil dieser Nummer aufmerksam, durch die in Erinnerung gebracht wird, daß es nicht gestattet ist, eigenmächtig eine höhere Wagenklasse zu benutzen, als der Reisende nach der gelösten Fahrkarte berechtigt ist. Auch sind alle Gepäckstücke, für die der zulässige Raum nicht genügt, als Reisegepäck aufzugeben.

* **Druckheft der Reichsbekleidungsstelle.** Die Reichsbekleidungsstelle hat ein Druckheft herausgegeben, das alle wichtigen Bestimmungen über die Regelung des Bekleidungswesens nach dem Stande vom 14. April 1917 enthält. In ihm sind vor allem die Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren vom 10. Juni / 23. Dezember 1916 sowie die Bekanntmachung des Reichskanzlers über Bezugsscheine vom 31. Dezember 1916 samt der Freiliste, den Ausführungsbekanntmachungen, Erläuterungen und Ausnahmebewilligungen der Reichsbekleidungsstelle aufgeführt. Es enthält u. a. weiter die Neuen Richtlinien für Erteilung von Bezugsscheinen vom 27. März 1917 samt der Bedarfsliste und der Liste der Stoffhöchstmaße, ferner auch Angaben über die Zusammensetzung der Reichsbekleidungsstelle und ihre Geschäftsbeteiligung sowie die Satzungen und Verkaufsbedingungen der Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft Geschäftsabteilung der Reichsbekleidungsstelle. Das Druckheft ist somit ein Wegweiser für alle, die sich mit der Bekleidungsfrage zu befassen haben oder sich sonst über den Stand der Gesetzgebung unterrichten wollen. Das Druckheft kann von der Reichsbekleidungsstelle, Drucksachenverwaltung in Berlin W. 50, Nürnberger Platz 1 gegen Voreinsendung von 75 Pfg. für das Stück (auch Briefmarken) bezogen werden.

* **Hauptversammlung des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen.** In der Nachmittags-Sitzung wurden die Anträge zur Beratung gestellt. Der Ortsausschuß Heidelberg beantragte: Die Versammlung wolle beschließen, die Hauptleitung zu veranlassen, an die Reichs- und Einzelstaatsregierungen die Bitte zu richten, einen Entwurf zur Errichtung von Konsumenten- und Wirtschaftskammern ausarbeiten zu lassen, der den gesetzgebenden Körperschaften vorzulegen und im Wege der Verordnung einzuführen ist. Begründet wurde der Antrag durch Geh. Justizrat Dr. Bossen-Heidelberg. Nach eingehender Begründung wurde der Antrag einstimmig angenommen. — Hierauf wurde zur Wahl des geschäftsführenden Vorstandes und der Rechnungsprüfer geschritten. Es wurden ohne Widerspruch die seitherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt: Oberpostsekretär Manz, 1. Vors.; Arbeitersekretär Prüll, 2. Vors.; Schriftführer: Postsekretär Betule; Oberrevisor Trautmann, Kassenführer; Beisitzer: R. Behring, Ferd. Schwan, Wilh. Müller, Frau Witwe Bolt, Frau Ingenieur Ettlinger, Frau Knecht-Durlach, P. Michel, Prof. Wendling-Mannheim. Zu Revisoren wurden gewählt die Herren Schumann, Maier und Merkel. — Nach eingehender Begründung durch Geschäftsführer Seufert wurde beschlossen, dem Bad. Landeswohnungsverein und dem Hauptausschuß für Kriegerheimstätten als körperschaftliches Mitglied mit einem Jahresbeitrag von je 20 Mark beizutreten. Auch dieser Antrag fand ebenfalls einstimmige Annahme. — Unter Punkt 5 „Sonstiges" wurden verschiedene Wünsche seitens der Vertreter der Ortsausschüsse zur Kenntnis gebracht und Kritik an den teueren Obstpreisen geübt. Auch gegen eine weitere Erhöhung des Milchpreises möchte man alle Hebel in Bewegung setzen. Das Brot sollte nach Gewicht verkauft werden, da dasselbe immer schwankend sei. Der Vorsitzende gab verschiedene aufklärende Antworten auf die einzelnen Anfragen. — Drei eingelaufene Anträge: 1. ein solcher des Ortsausschusses Freiburg, welcher gegen die teueren Obstpreise Stellung nahm und eine Herabsetzung desselben wünscht, 2. ein solcher des Ortsausschusses Durlach, welcher den freien Bezug der Kartoffeln direkt vom Erzeuger mittels Bezugsschein verlangt, 3. ein weiterer des Ortsausschusses Durlach, der eine Verständigung in wirtschaftlichen Fragen mit den Nachbarstaaten wünscht, fanden einstimmige Annahme. Gegen 6 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

* **Sparsamkeit im amtlichen Papierverbrauch.** Das württ. Ministerium des Innern hat die ihm unterstellten Behörden neuerdings wieder aufgefordert, den Papierverbrauch tunlichst einzuschränken. Es wird darauf hingewiesen, daß eine wesentliche Ersparnis u. a. erzielt werden kann, wenn darauf gesehen wird, daß Drucksachen nur in dem unbedingt erforderlichen Maße hergestellt werden, und daß Veröffentlichungen, die nicht oder zur Zeit nicht notwendig sind, unterbleiben. Nach dem Vorgang des Reichsamts des Innern ist für die württ. staatlichen Behörden der Verwaltung des Innern sodann weiterhin bestimmt worden, daß gebleichtes Papier nur in dem für das laufende und kommende Vierteljahr erforderlichen Umfang eingekauft werden darf, und daß sofort damit zu beginnen ist, im inneren Dienst in allen geeigneten Fällen, besonders zu Vordrucken und Entwürfen, ungebleichtes Papier zu verwenden. Den Körperschaftsbehörden ist ein entsprechendes Verhalten aufs angelegentlichste empfohlen worden. — Diese Aufforderung ist sehr dankenswert. Es wäre zu wünschen, daß auch die verschiedenen Reichsstellen sie beherzigen würden; denn immer noch werden von dort unendliche Mengen bedruckten Papiers an die Zeitungen versandt, die natürlich keinen Gebrauch davon machen können, da sie, selbst wenn sie die notwendigen Vorräte hätten, bei recht nomhaften Strafen nicht mehr Papier verbrauchen dürfen, als ihnen durch die Kontingentierung zugebilligt ist.

* **Geht barfuß oder in Holzsandalen.** Der Kommunalverband Kaiserslautern-Stadt erläßt zur Schonung der Schuhwaren folgende Aufforderung an die Bevölkerung: Der Vorrat an Schuhen und Leder ist sehr knapp und es soll nach einer Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle der Bedarf an Schuhwaren äußerst eingeschränkt werden. Es wird daher dringend empfohlen, daß hauptsächlich Schüler und andere junge Leute während der heißen Sommermonate Holzsandalen tragen oder barfuß gehen. Die Lederschuhe müssen aus naheliegenden Gründen für die feuchte und kalte Jahreszeit aufgespart werden.

* **Säuglingsschwestern- und Säuglingspflegerinnenschule.** Aus Freiburg wird berichtet, daß dort eine Schule für Säuglingsschwestern und Säuglingspflegerinnen eröffnet worden ist. Es dürfte die hiesige Bevölkerung interessieren, daß im hiesigen Mütter- und Säuglingsheim in Neckarau seit 1. April 1916 jungen Mädchen Gelegenheit gegeben ist, sich zur Schwester oder Pflegerin auszubilden. Neben der praktischen Unterweisung in der Säuglingspflege und Ernährung erhalten die Schülerinnen theoretischen Unterricht. Außerdem nehmen sie teil an einigen Unterrichtsstunden in der Sozialen Frauenschule und im Fröbelseminar. Nach einjähriger Ausbildungszeit erhalten sie nach abgelegter Prüfung ein Zeugnis, das sie zur Annahme einer Stellung in Anstalten oder Familien berechtigt. Auskunft erteilt gerne die Oberin des Hauses, Mönchwörthstraße 14, oder die Leiterin der Sprechstunde im Alten Rathaus, Zimmer 12, Dienstag abend 6—7 Uhr und die Kriegsfürsorge im Zimmer 25, N 2, 11 und Zimmer 28, N 2, 4.

* **Vierzigjähriges Dienstjubiläum.** Man schreibt uns: Am 22. Juli waren 40 Jahre verflossen, seitdem Herr Theodor Nettler in der hiesigen israelitischen Gemeinde als Kantor wirkt. In ehrenden Worten der Anerkennung und unter gleichzeitiger Ernennung zum Oberkantor würdigte daher der Synagogenrat die Verdienste des Jubilars um Hebung und Verschönerung des Gottesdienstes. Reich ausgestattet mit den Glanzmitteln einer selten schönen, durch Alter nicht getrübten Tenorstimme, die durch treffliche Schulung Hervorragendes auf dem Gebiete kantonaler Sangeskunst leistet, ist Herr Oberkantor Nettler jedem Besucher des Gotteshauses in bester Erinnerung. Möge es Herrn Nettler, der eine Zierde seines Standes und ein Vorbild seiner Amtsgenossen ist, beschieden sein, noch eine große Spanne Zeit mit seinem künstlerischen Können in der hiesigen israelitischen Gemeinde zu wirken.

Am Mittwoch, den 25. Juli, gelten folgende Marken:

Brot: Für je 750 Gramm die Brotmarken und Zusatzmarken 1, 2, und 3. Für je 100 Gramm Brot oder je 75 Gramm Brotmehl der Bestellabschnitt der Kartoffel-Ersatzmarke 13 und die linke Hälfte (A) des Stammabschnitts der Zusatz-Karte für Schwerarbeiter.

Butter: Für ein Achtel-Pfund die Buttermarke 66 in den Verkaufsstellen 501—714, die Buttermarke 68 in den Verkaufsstellen 1—170 auf Kundenliste.

Eier: Für 1 Inlandei (20 Pfg.) die Marke 32 in den Verkaufsstellen 521—714 auf Kundenliste.

Fett: Für ein Achtel-Pfund die Fettmarke 35 in den Verkaufsstellen von 101—210. Die Verkaufsstellen der Firma Schreiber bringen Fett erst am Donnerstag zum Verkauf.

Grieß: Für 150 Gramm die Allgemeine Lebensmittelmarke U 5 in den Kolonialwarengeschäften 1—700 auf Kundenliste (gilt auch schon ab Samstag.)

Kartoffeln (Frühkartoffeln): Zum Einkauf für je 2 Pfund die Lieferungsabschnitte A der Kartoffelmarke 29, der Zusatzmarke 33 und die Wechselmarken; außerdem für 1 Pfd. die zum Teil noch nicht eingelösten Lieferungsabschnitte A der Kartoffelmarke 34 und der Zusatzmarke 28.

Mehl: Für 150 Gramm Brotmehl die Mehlmarke 2.

Mager- und Buttermilch: Für ½ Liter die Marken 50 und 51, sowie 1—6.

Obst: Für 1 Pfund Kirschen oder Johannisbeeren oder Heidelbeeren die Marken 5 und 6 sämtlicher Obstkarten.

Rückkauf der Flaschen von sterilisierter Milch.

Die Butter- und Eierverkaufsstellen machen wir darauf aufmerksam, daß die leeren Dreiachtel-Literflaschen, die sterilisierte Milch enthielten, nur dann zurückgenommen werden dürfen, wenn dieselben in den Gestellen oder Kisten, in denen sie ausgegeben wurden, verpackt sind.

Die Markenverteilungsstelle im Rosengarten

ist wegen Vorbereitung der neuen Lebensmittelmarken täglich bis einschließlich Mittwoch, den 1. August an den Vormittagen für die Bevölkerung geschlossen.

Städt. Lebensmittelamt.

Eingedenk des Gebots der Stunde

sollte in jeder Familie eine gründliche Nachschau vorgenommen werden und alles irgend Entbehrliche uns entgeltlich oder unentgeltlich zugeführt werden. —

Alles auch das scheinbar Nutzlose

an:

Damen- und Herrenkleidern (Hosen und Sackanzüge sind sehr erwünscht),
Knaben- und Mädchenkleidern,
Leib- und Bettwäsche aller Art,
Schuhwaren (auch die schlechtesten),
Greislingswäsche,
Kinder-Betten, Kinder-Wagen etc.

erbitten wir möglichst schnell. —

Neu ausgedehnt ist unsere Sammeltätigkeit auf **Linoleum-Reste aller Art, die es in jeder Familie gibt** (auch alte Linoleum-Musterkarten aus Geschäften kommen in Betracht).

Leder von alten Schuhen, Taschen, Schultornistern, Riemen, Sätteln, Pferdegeschirren, Militär-Lederzeugen usw. — All dies bedürfen wir sehr nötig und sichern beste, der Allgemeinheit zu Gute kommende Verwertung zu. Besonders die Ledertaschen sind wichtig, da wir nur dank von der Ersatzschuh-Gesellschaft entsprechende Anlieferungen von guten Stiefelsohlen erreichen und einigermaßen der Einwohnerschaft dienen können.

Viel zu wenig bekannt sind immer noch unsere **Abgabebescheinigungen.** Gegen diese, die der Abgabe für alle Gegenstände, ob entgeltlich oder unentgeltlich, auf Wunsch ausgestellt werden, erhält jedermann Bezugsschein-Erleichterung!

Sammelt die Küchenabfälle.
Bewahrt sie vor Verderb.
Ihr helft dadurch unsere Viehfuttervorräte.
Bringt sie zu den Annahmestellen der Mannheimer Abfall-Verwertung oder meldet, Ihr Hausfrauen, in der Geschäftsstelle, wo und wann sie abgeholt werden können.

Die Annahmestellen sind geöffnet: ½5—½7 Uhr:
am Marktplatz jeden Tag,
Ecke Waldhofstraße: täglich,
Uhlandschule: Montags, Mittwochs, Samstags,
Luisenring 44: Dienstags, Donnerstags, Samstags,
Lindenhof-Marktplatz (Johanniskirche): Montags, Mittwochs und Samstags.

Die Kommission der Mannheimer Abfall-Verwertung:
Geschäftsstelle: O 7, 9. Telephon über Rathaus.

Aus Ludwigshafen.

* **Für den Opfertag** haben uns, so wird uns vom Roten Kreuz geschrieben, in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt: Herr Bankdirektor Dr. Troelsch 1000 Mk., Herr Geheimrat August Röchling 1000 Mk., Herr Wolf Reiter 1000 Mk. Diese Spender haben uns schon wiederholt reichliche Spenden zugehen lassen und sprechen wir ihnen hiefür unseren herzlichsten Dank aus.

Drei Begegnungen.

Russische Erlebnisse von Dr. phil. Troll, Fähnrich.

Die hier erzählten drei Begegnungen habe ich aneinandergereiht, da sie ein bezeichnendes Licht auf russische Zustände werfen. Sie fanden in drei russischen Gefängnissen statt, als mich die Willkür der zarischen Regierung mit der Strafgefangenen-Etappe von Moskau nach Westsibirien bringen ließ, wo ich für Kriegszeit festgehalten werden sollte.

* * *

Am 1. August brach der Krieg aus, und am 3. August wurde ich Insasse der Zelle 10. Diese „Zelle 10" lag in der oberen Etage des zweistöckigen Basmanischen Polizei-Gefängnisses in Moskau. Das untere Stockwerk war für Uebeltäter gewöhnlicher Art: Taschendiebe, Landstreicher, Zuhälter, Raubmörder und ähnliche dunkle Ehrenleute beiderlei Geschlechts bestimmt und hatte eine rasch wechselnde Kundschaft. Wir oben waren seßhafter. Da sahen die berühmten „politischen Gefangenen", deren Verbrechen häufig nur darin bestanden hatte, daß sie durch Ungeschicklichkeit oder durch Zufall die Aufmerksamkeit eines übereifrigen oder böswilligen Polizeispitzels erregt hatten. Der Platzmangel in der oberen Etage gestattete der Gefängnisleitung, nur „ganz schwere Jungens" in Einzelhaft zu halten. Es waren ihrer zwei. Der Korridorwächter, der alle paar Minuten durch die Beobachtungsluke in meine Zelle schaute und sich augenscheinlich sträflich langweilte, sagte mir, daß Nr. 12 „der andere" sei. Ich hatte Muße genug, mir auszumalen, was Kollege 12 wohl begangen haben mochte. Ob er wohl auch, wie ich, in Jahresfrist dreimal von Moskau in seine Heimat gereist war und sich dadurch „der Spionage höchst verdächtig" gemacht hatte?

Alle Mittage um ½12 Uhr war „Spaziergang" der Sträflinge. Wir durften in einem engen, hochummauerten Hofe einzeln herumgehen, die eine Hälfte links herum, die andere Hälfte rechts herum. Nach zehn Minuten wurde „Kehrt" kommandiert, und das Spiel wiederholte sich in der anderen Richtung. Nach weiteren zehn Minuten war das Ereignis des Tages vorüber. Aber die darauf folgende Minute war die interessanteste des ganzen Tages. An der Treppe stoßte sich die Schar der Sträflinge, und bei dem Drängen, bei dem Stapfen und Schlürfen der Füße konnte man es wagen, einem Mitgefangenen ein paar eilige Worte zuzuflüstern. Ich hatte mir vorgenommen, Nr. 12 kennen zu lernen. Allerdings hatte ich ihn auf dem Hofe gesehen, aber mich nachher beim Betreten des Hauses nicht unauffällig an ihn heranmachen können. So sehr gefährlich sah er übrigens gar nicht aus, er mochte Ende der Vierzig sein, trug einen leicht angegrauten Vollbart und war schmächtig und zart.

Eines Tages war mir die Gelegenheit günstig. Mit unterdrückter Stimme flüsterte ich dem Bockenbärtigen in meinem besten Russisch zu: „Was hat Sie ins Gefängnis geführt?"

Er wandte sein blasses Gesicht um und sagte: „Wie meinen Sie?"

Wer so spricht, kann nur zwischen Leipzig und Dresden oder nicht gar weit davon entfernt zu Hause sein. Ich konnte ihm nur noch versichern, daß ich auch kein Russe, vielmehr mit Rußland im allgemeinen und mit meiner Lage im besonderen ebenso unzufrieden sei wie er selber, im übrigen aber versuchen wolle, ausführlicher mit ihm zu sprechen.

Der Korridorwächter, dem ich die Kenntnis vom Vorhandensein des „schweren Jungen in Zelle 12" verdankte, war ein gutmütiger Bursche von einigen 20 Jahren. Er holte sich stets pünktlich alles Schwarzbrot ab, das ich etwa übrig ließ. Eine Gefälligkeit ist der anderen wert. Das ist Grundsatz sogar in russischen Gefängnissen. Ich erklärte ihm, mich interessiere mein Leidensgenosse Nr. 12, ich wolle gern mit ihm sprechen. Der Wächter versprach seine Mitwirkung. Als er das nächste Mal nachts Aufsicht in unserem Flur hatte, schloß er meine Zelle auf und gab mir 10 Minuten Zeit, mit Nr. 12 zu sprechen. Ich klopfte den Bockenbärtigen wach und forderte ihn — nunmehr auf deutsch — durch die Beobachtungsluke auf, mir sein Schicksal zu erzählen. Unser braver Wächter stand währenddessen an der nach unten führenden Treppe „Schmiere".

Nr. 12 erzählte: Er sei Maschinenschlosser und Deutscher von Geburt. Seine Kinder seien russische Staatsangehörige geworden; er sei jedoch Deutscher geblieben und spräche überhaupt nur wenige Worte russisch. In seiner Werkstatt habe er mancherlei Reparaturen ausgeführt, vielfach ganz kleine, einfache Ausbesserungen und Ergänzungen an Apparaten und Maschinen, deren Zweck und Bedeutung er gar nicht kannte. Da habe die russische Behörde herausgefunden, daß in seiner Werkstatt auch irgendein Ersatzstück für einen drahtlosen Telegraphenapparat angefertigt sei. Dieser Apparat habe angeblich Spionagezwecken gedient, und jetzt verlange die Behörde von ihm genaue Angaben über den Apparat und seinen Besitzer. Seinen Beteuerungen, von drahtlosen Apparaten nicht das Mindeste zu verstehen und nicht einmal gewußt zu haben, was er vor sich gehabt habe, wurde nicht geglaubt, vielmehr wurde ihm seine Weigerung, etwas auszusagen, als Schuldbewußtsein ausgelegt. Drei Tage nach meiner Einlieferung ins Basmanische Gefängnis kam Kollege 12 dahin, und als ich nach mehr als vierwöchiger Haft ins Moskauer Zentral-Verschickungsgefängnis überführt wurde, um die weite Reise nach Osten anzutreten, saß der Unglückliche immer noch in der gleichen Zelle und in der gleichen Ungewißheit über sein Schicksal. Bei der Gefangenenkost — Schwarzbrot und Kohlsuppe ohne Fleisch — und unter dem Druck seiner Lage verfiel der arme Kerl zusehends und ließ sich durch mein Zureden nur für Augenblicke aus seiner dumpfen Verzweiflung aufrütteln.

Was aus ihm geworden ist, weiß ich nicht.

* * *

Wir waren etwa 180 Mann, die eines Vormittags im Arrestantengange in Tula — etwa 200 Kilometer südlich Moskau — ankamen, zur Hälfte deutsche und österreichische Zivilkriegsgefangene, zur anderen Hälfte russische Strafgefangene. Wir wurden ausgeladen und standen in strömendem Regen auf dem echt russischen Klopfsteinpflaster vor dem eintönig grauen, niedrigen Bahnhofsgebäude. Die Bahnhofsbeamten und die Begleiter unseres Transportes rannten durcheinander, fragten, schimpften, zankten sich und wären sich beinahe in die Haare geraten. Die schon während der Bahnfahrt seit einigen Stunden gehegte Befürchtung war eingetroffen: wir hatten den Anschluß zur nächsten Etappenstation versäumt und mußten mindestens mehrere Tage in Tula liegen. Der Leiter des Transportes, ein griesgrämlicher Hauptmann, telephonierte vergebens in der ganzen Stadt herum, wo er uns unterbringen könnte, und richtete dann ein verzweifeltes Telegramm nach Moskau und bat um Instruktionen. Wir standen immer noch in dem nicht weniger beharrlichen Regen. Nach entsprechender Zeit kam die telegraphische Antwort aus Moskau: „Die Gefangenen sind irgendwie im Gefängnis unterzubringen."

Wir nahmen unsere kleinen Bündel auf und gingen los, durch die ganze Stadt hindurch, über das unglaublich schlechte, durch seenartige Pfützen auf weite Strecken gnädig verhüllte Pflaster, vorbei an der neugierig gaffenden Menge, und kamen an einen riesigen gelben Bau, über dem in großen Buchstaben die Worte „Tulaer Gouvernementsgefängnis" prangten. Der stellvertretende Direktor, ein junges, sehr nervöses Männchen, war außer sich und zankte sich erst einmal eine halbe Stunde mit unserem Transportführer herum. Wir standen und warteten. Der Regen hielt an, und es wurde

MARCHIVUM

Aus dem Großherzogtum.

* **Eppelheim**, 23. Juli. Die katholische Kirchengemeinde feierte gestern das 25jährige Priesterjubiläum des Pfarrers Breinlinger aus Wieblingen, dem auch die hiesige Pfarrfiliale zugehört. An der Feier beteiligten sich von der politischen Gemeinde der Bürgermeister und verschiedene Gemeinderäte, eine Vertretung der Lehrerschaft und auswärtige Bekannte des Jubilars. Er wurde bei der eindruckvollen Feier durch Glückwunschansprachen, Vorträge von Liedern und Gedichten, sowie mit vielen Geschenken geehrt.

* **Heidelberg**, 23. Juli. Das „Kreuz in Eisen", eine Stiftung des Herrn Staatsanwaltschaftsrates Dr. v. Braumbehrens, ist außer Betrieb gesetzt, da die ganze Vorderseite jetzt benagelt ist. Die letzten 100 schwarzen Nägel für 100 Mark stiftete Frl. L. v. Gayette. Nach dem vollendeten Nagelpanzer, wurde das Kreuz in Eisen am 5. Juli zur dauernden Aufbewahrung der Stadt überwiesen. Das Kreuz hat mit einem Reinertrag von 28 498,40 Mk. abgeschlossen. — Bei der Wieblinger Mühle sank am 22. ds. Mts. das Kettenboot Nr. 2 (Schlepper). Die Schiffahrt ist dadurch gesperrt. — Im Hause Hauptstraße 57 gerieten zwei taubstumme Schneidergehilfen miteinander in Streit. Der eine beschuldigte seinen im Hause wohnenden Kollegen des Diebstahls, worauf ihn dieser aus seiner Wohnung wies. Aus Wut darüber versuchte nun der Hinausgeworfene, sich im Hausgang mittels eines Taschenmessers den Hals zu durchschneiden. Er wurde in schwerverletztem, jedoch nicht lebensgefährlichem Zustande nach dem Akademischen Krankenhaus verbracht.

* **Bräunlingen**, Amt Donaueschingen, 21. Juli. Zum dritten Male innerhalb 8 Tagen wurde unser Städtchen von einem Schadenfeuer betroffen. In der Nacht zum Freitag brach in dem stattlichen Anwesen des Landwirts Konstantin Hornung auf bis jetzt noch nicht festgestellte Weise Feuer aus, das den Hof, einen der größten der ganzen Gegend, innerhalb 2 Stunden vollständig zerstörte. Der Gesamtschaden mit rund 37 000 Mk. ist um so empfindlicher, als der Besitzer nur ungenügend versichert ist.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Heppenheim**, 23. Juli. Als Sonntag morgen Herr Beigeordneter Frz. Keil in Verhinderung unseres Bürgermeisters eine Trauung vollziehen wollte, wurde er plötzlich von einem Schlaganfall getroffen, der nach kurzer Zeit zum Tode führte.

* **Frankfurt a. M.**, 23. Juli. Am Vorabend seines goldenen Hochzeitstages verstarb hier im Alter von 76 Jahren der langjährige städtische Standesbeamte Aug. Siebert. Der Verstorbene war eine der volkstümlichsten Persönlichkeiten Frankfurts und genoß in Fachkreisen den Ruf eines der besten Kenner des nationalen und internationalen Eherechts. — Auf der Straßenbahnüberführung über die Frankfurt-Gießener Eisenbahn sauste am Samstag Nachmittag ein Motorwagen, der vom Führer nicht mehr gehalten werden konnte, in voller Fahrt die Brücke hinab und rannte gegen ein Haus der Röbelheimer Landstraße. Durch den Anprall wurde das Mauerwerk eingedrückt. Der Motorwagen selbst wurde schwer beschädigt. Die Fahrgäste — etwa zehn — erlitten Verletzungen, die jedoch nicht erheblicher Natur sind. Der Sachschaden ist groß.

Kommunales.

* **Krefeld**, 23. Juli. Die Stadt hat im letzten Herbst und Winter zur Hebung der Milchzufuhr 100 000 ℳ aufgewandt, die an die nach Krefeld Milch liefernden Landwirte als Zuschüsse bei der Ergänzung oder Vermehrung ihres Milchviehbestandes verteilt worden sind. Dieser Anwendung ist es zuzuschreiben, daß der in den rheinisch-westfälischen Städten eingetretene Rückgang der Milchzufuhr im Herbst und Winter sich hier in bescheidener Grenzen gehalten hat. Aus dem Gelde sind 383 Landwirte unterstützt worden. Die Unterstützungssumme verteilt sich auf 1018 Stück Rindvieh, d. i. mehr als die Hälfte der etwa 2000 Stück betragenden Zahl der nach Krefeld Milch liefernden Kühe. Es wurde nun in der letzten Stadtverordnetensitzung beschlossen, für den Herbst und Winter dieselbe Summe zu demselben Zweck zur Verfügung zu stellen. Die Zuschußgewährung erfolgt auf Grund von Verträgen, die mit den maßgebenden Landwirten erörtert worden sind. Die Bewilligung wurde indessen davon abhängig gemacht, daß die zuständigen Regierungsbehörden die mit diesen Mitteln erworbene Milch der Stadt Krefeld auch dann lassen, wenn die Milchzufuhr nach Krefeld über das gesetzliche Mindestmaß hinausgehen sollte und daß, wenn der Stadt Krefeld Milch zugunsten anderer notleidender Städte abgenommen werden muß, die Städte, zu deren Gunsten die Abnahme erfolgt ist, für verpflichtet erklärt werden, nach Maßgabe der ihnen überwiesenen Milchmenge für die Krefelder Aufwendungen verhältnismäßigen Ersatz zu leisten.

Letzte Meldungen.

Die Durchbruchsschlacht in Ostgalizien.

Wien, 23. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Durchbruch bei Zloczow war auf vergleichsweise schmaler Front angesetzt. Der Gegner war zweifellos überrascht. Der Durchbruch gelang planmäßig. Er war das Musterbeispiel einer bis ins kleinste gehenden Einzelvorbereitung. Die Durchführung glückte von Zeitabschnitt zu Zeitabschnitt, wie sie in Aussicht genommen war. Die Ziele des ersten Tages wurden weitaus überboten. Am zweiten Tage beherrschte die Angriffskolonne bereits die Eisenbahn und die Straße Zloczow—Tarnopol.

An allen Punkten, wo der Gegner sich zum Kampfe zu stellen vermochte, wurde in kurzer Zeit sein Widerstand gebrochen. Das nächste Ziel war die für den Gegner außerordentlich wichtige Eisenbahnlinie Brzezany—Tarnopol, die von den unaufhaltsam vordringenden und jeder Ermüdung Herr bleibenden Truppen auch tatsächlich am dritten Angriffstage erreicht wurde. Wenn man die heiße Jahreszeit, die schwierigen Wegeverhältnisse und die Tatsache berücksichtigt, daß der Gegner einzelnen Angriffskolonnen noch sehr ernsten Widerstand entgegensetzt, kann man den Leistungen der Truppen nur vollste und rückhaltlose Anerkennung zollen. Die Spuren des Feindes zeigen deutlich, daß sich die zerfetzende Wirkung des mächtigen Stoßes von Abschnitt zu Abschnitt vergrößerte. Man kann sich die Schwierigkeiten, unter denen die Russen die Rückbewegung vornehmen mußten, am besten vergegenwärtigen, wenn man vor Augen behält, daß Teile des Feindes, die nicht über den Sereth nördlich von Tarnopol auszuweichen oder über Tarnopol nach Osten abzufluten vermochten, durch die Anlage der Operation gezwungen waren, auf der bisherigen Front gegen Westen nach Süden abzubauen, also senkrecht zu den bisherigen Verbindungen zurückzugehen. Ist schon für die Truppe ein solcher Frontwechsel, namentlich wenn er durch Kampf erzwungen wird, sehr schwierig, so ist er selbstverständlich für den gesamten Erhaltungsapparat, der an dem Ende der Truppen anbindet, unter Umständen vernichtend. Wieweit durch die Ereignisse die Moral der russischen Truppen erschüttert ist, läßt sich noch nicht klar überblicken.

Eine Reihe von Anzeichen sprechen jedoch dafür, daß unter der Erschütterung, die nach dem vorgeschilderten unvermeidlich war, die Auflassung von Verbänden, die nach verschiedenen Richtungen auseinandergedrängt wurden, auch die innere Widerstandskraft der Russen auf das gefährlichste berührt.

Ein Aufruf der provisorischen Regierung an die Operations-Armee.

Petersburg, 22. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Die vorläufige Regierung hat an die Operationsarmee folgenden Aufruf gerichtet:

Vor drei Wochen haben die Armeen der Südwestfront auf Befehl des Kriegsministers und unter dem Befehl des Generalissimus mit einem mächtigen revolutionären Schwung die Offensive ergriffen. Mehr als 30 000 Gefangene, mehr als 90 Kanonen, mehr als 400 Maschinengewehre wurden von dieser Armee erbeutet. Die glorreiche Bezeichnung „Regimenter des 18. Juli" wird hinfort in den Annalen der Revolution verzeichnet sein. Diese Helden stellten über das eigene Leben die Sicherheit und das Bestehen eines freien Vaterlandes und das Wohl der russischen Revolution, die bedroht sind vor der Front von den Wilhelm ergebenen Bajonetten und im Hinterlande durch einen verräterischen Aufruhr. Der Aufruhr im Innern wurde durch die Macht des Volkes zu Boden geschmettert, doch bedroht noch größere Gefahr die Revolution.

Nach Zusammenziehung seiner Kräfte ging der äußere Feind seinerseits zum Angriff über. Daß sein Plan, die Front zu durchbrechen gelang und gleichzeitig der Krieg im Hinterland losgehen konnte, schließt alle diejenigen, für die Rußland und seine Freiheit nicht eitle Worte sind, noch mehr zusammen.

Truppen der revolutionären Armee! Eure Brüder, die mit roten Bannern in den Kampf gezogen sind, rufen euch, sich ihnen anzuschließen, um gemeinsam für die Verteidigung der Freiheit zu kämpfen im Namen gerechter Bedingungen für einen dauerhaften Frieden. Nach dem Willen des revolutionären Rußlands und auf Befehl eurer militärischen Führer vorwärts die Reihen, ohne auf die Feiglinge und die Vaterlandsverräter zu achten! Rettet die Freiheit! Rettet das Vaterland!

Die Ursachen der spanischen Unruhen.

[·] **Berlin**, 24. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der „Voss. Ztg." wird aus Madrid gemeldet: Die für den 19. Juli in Barcelona angesagten großen Unruhen scheinen ausgeblieben. Man kann also wohl annehmen, daß die Regierung der Bewegung einstweilen Herr geworden ist. Sie hat ihren Grund gehabt zum Teil in den bekannten catalanischen Sonderbestrebungen, zum Teil in einer Erregung, die Offizierskreise ergriffen hatte. Den Anlaß zu dieser Erregung gab die Bevorzugung beim Avancement, der sich im Gegensatz zu der Infanterie einige andere Truppengattungen erfreuten. Die Infanterieoffiziere haben darauf eine sogenannte Junta gebildet und gelobt, überhaupt kein Avancement außer der Reihe anzunehmen. Das alles hat dann die Situation der spanischen Regierung erschwert, wie sie es auch sonst gewiß nicht leicht hat. Von Norden drücken die Franzosen, die Zufuhren vom Meer aus werden durch die Engländer und neuerdings auch durch die Amerikaner erschwert. Immerhin wäre es zu wünschen, daß die spanische Regierung den fortgesetzten Anstürmen zum Trotz etwas weniger Nervosität zeigte, als sie neuerdings zu verraten beginnt. Spanien hat sich durch seine mutige Haltung und durch seine selbstbewußte Neutralität in diesem Kriege viel Kredit erworben. Es wäre bedauerlich, wenn es 1917 setzte.

Siam im Kriegszustand mit den Mittelmächten.

Bangkok, 22. Juli. (Priv.-Tel.) Reuter-Meldung. Siam erklärte, daß der Kriegszustand mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn besteht. Alle Deutschen und Oesterreicher wurden verhaftet und die Handelshäuser geschlossen. Neun Dampfer mit einem Tonnengehalt von 18 965 Bruttoregistertonnen wurden beschlagnahmt.

(Zusatz: Den hiesigen amtlichen Stellen liegt eine Bestätigung der Nachricht bis jetzt nicht vor. Bekannt ist allerdings, daß besonders England und Frankreich seit langem mit allen Mitteln auf Siam drücken, um es zum Bruch zu bewegen. Immerhin sei die Reuter-Meldung mit Vorsicht aufzunehmen, insbesondere auch hinsichtlich der sensationell aufgemachten Einzelheiten über das angebliche Vorgehen Siams gegen deutsche und österreichische Staatsangehörige und deren Eigentum.

*

Amsterdam, 23. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Dem „Allgemeen Handelsblad" wird aus Nieuwediep berichtet, daß der deutsche Dampfer „Norderney" heute vormittag in der Nähe der Noordorbeka-Gründe zwei Meilen von der Küste von einem wahrscheinlich englischen U-Boot torpediert wurde. Das Schiff treibt nach. Man wird versuchen, es nach Nieuwediep zu schleppen. Ein Heizer wurde getötet.

[·] **Berlin**, 24. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Nach der Neuen Züricher Zeitung berichtet der Corriere della Sera aus Rom: Präsident Wilson hat die Einladung zur Teilnahme an der Pariser Konferenz gestern abgelehnt weil die Union mit Oesterreich und Bulgarien noch nicht im Kriege ist und er vermeiden will, in die heikle Balkanangelegenheit, welche auf der Konferenz behandelt werden soll, sich zu mischen. Wie der Corriere della Sera weiter erklärt, wird die Bieroerbandstagung in Paris sich auch eingehend mit der neuen Krise in Rußland sowie mit den neuesten amtlichen Auslassungen der Mittelmächte befassen.

[·] **Berlin**, 23. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die „B. Z." meldet: Der Rektor und Senat der Technischen Hochschule zu Charlottenburg haben soeben durch einstimmigen Beschluß dem Staatsminister und Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten D. Dr. von Trott zu Solz in Berlin in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Förderung der Technischen Hochschulen Preußens die Würde eines Dr. ing. ehrenhalber verliehen.

Handel und Industrie.

Preisangabe für Wertpapiere.

Berlin, 23. Juli. Der Stellvertreter des Reichskanzlers hat, wie nunmehr bekannt wird, am 7. d. M. eine Bekanntmachung erlassen, die eine Ausnahmebestimmung von dem Verbot von Mitteilungen über Preise von Wertpapieren enthält. Danach werden Mitteilungen über Wertpapierkurse gestattet, wenn sie zwischen im Inland ansässigen Personen oder Firmen erfolgen, die gewerbsmäßig Bankgeschäfte betreiben.

Ueberpreise im Schuhwarenhandel.

Eine Bundesratsverordnung vom 12. Juli verfügt eine Abänderung der Verordnung über Preisbeschränkungen bei Verkäufen von Schuhwaren vom 28. September 1916. § 6 Abs. 2 dieser Verordnung lautet nunmehr: „Das Schiedsgericht prüft auch auf Antrag der zuständigen Stellen die Preise nach und bestimmt die nach § 1 in Verbindung mit den von der Gutachterkommission für Schuhwarenpreise aufgestellten Richtsätzen angemessenen Preise. Ergibt sich hierbei, daß ausgezeichnete oder von einem Händler gezahlte Preise höher sind als die angemessenen, so hat das Schiedsgericht zugunsten des Reiches die erzielten Ueberpreise einzuziehen." Durch diese neue Fassung wird erreicht, daß nicht nur, wie bisher, im Falle einer zu hohen Preisauszeichnung von dem zur Auszeichnung Verpflichteten, der in der Regel der Hersteller ist, das über die angemessenen Preise Hinausgehende (die Ueberpreise) zugunsten des Reiches eingezogen werden kann, sondern daß diese Einziehung auch ausgesprochen werden kann, wenn Schuhwaren ohne Auszeichnung oder trotz angemessener Auszeichnung zu übermäßigen Preisen an Händler verkauft worden sind und daß sowohl in diesen Fällen als auch im Falle einer zu hohen Preisauszeichnung auch Händler, die nicht zur Preisauszeichnung verpflichtet waren, auf Herausgabe der erzielten Ueberpreise zugunsten des Reiches verurteilt werden können. Gleichzeitig ist die Einschränkung der Ueberpreiseinziehung auf Verkäufe der letzten drei Monate und der gleichen Art von Schuhwaren, für die vom Schiedsgericht auf Antrag die Preise festgesetzt worden sind, entfallen.

Nürnberger Hopfenmarkt.

R. In der letzten Woche, die wieder etwas lebhaftere Kauftätigkeit aufwies, die zu einem täglichen Durchschnittsumsatz von 35 Ballen bei 25 Ballen Bahnabladungen führte, kamen zum ersten Male Altmärker Hopfen und zwar schwachmittlerer Qualität zu 5 M. zum Verkauf. Die Umsätze vollzogen sich in der Berichtswoche für Rechnung weniger Einzelkäufer und erstreckten sich auf Hallertauer, Württemberger und Elsässer Hopfen, die im Preisrahmen von 60—95 M. den Markt verließen. Am besten schnitten im Preis Württemberger und Hallertauer Hopfen ab. Die Kriegsverhältnisse werden in allernächster Zeit auf den Nürnberger Hopfenmarkt weitere einschneidende Wirkung ausüben. Von den mehreren hundert Hopfenhändlern, die an ihm ihr Geschäft ausüben, und das Kriegsamt dem Vernehmen nach im Verfolg der Zusammenlegung der Betriebe vom Beginne der neuen Saison ab nur noch 35 ihr Geschäft ausüben lassen. Durch die zu erwartenden Maßnahmen des bayerischen Staats zugunsten der Hopfenproduzenten werden die Preise in der kommenden Saison, wo Tettnanger Hopfen bereits am 1. August gepflückt werden, eine Regulierung erfahren, die ein weiteres Hinunterrinnen der bayerischen Hopfen unter die Gestehungskosten verhindern soll. Die Produzenten sollen ihre Hopfen mit staatlichen Geldern belehnt bzw. konserviert erhalten, bis sie während oder bestimmt nach dem Krieg bessere Preise dafür erzielen.

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 23. Juli. (WTB.) Die großen Erfolge der verbündeten Truppen in Ostgalizien haben im Verein mit den günstigen Ernteberichten und den hochgehenden Schätzungen des Ausfalls der Halbjahresabschlüsse der Banken dem freien Börsenverkehr mit Beginn der neuen Woche eine kräftige Anregung geboten und die Stimmung zu einer überaus festen gestaltet. Sprunghafte Steigerungen erzielten die meisten Bankpapiere, sämtliche Kohlenwerte und Kohlenbahnenaktien, einzelne Eisenwerte sowie Petroleum-, Zucker-, Spiritus-, Email-, Glas-, Motoren- und türkische Tabaksaktien. Wesentlich ruhiger im Verkehr war der Schiffahrtsaktienmarkt, bei geteilter aber vorwiegend schwächerer Haltung. Der Anlagemarkt lag still.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 23. Juli. (Amtliche Notierungen.) Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhrhäfen nach Mainz-Gustavsburg 2.50, nach Mannheim 2.50; Schlepplöhne von den Rhein-Ruhrhäfen nach Mainz-Gustavsburg 1.80—2, nach Mannheim 2—2.20. Frachtsätze für Kohlenladungen (für die Tonne zu 1000 kg). 100 fl 284 M.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli.

Pegelstation vom Rhein	Datum 19.	20.	21.	22.	23.	24.	Bemerkungen
Hüningen*)	2.33	2.45	2.42	2.42	2.35	2.31	Abends 6 Uhr
Kehl	3.35	3.28	3.21	3.15	3.10	3.07	Nachm. 2 Uhr
Maxau	5.12	5.08	4.95	4.81	4.84	4.70	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	4.24	4.24	4.16	4.08	4.—	3.92	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.47	1.50	1.47	1.42	1.37		F.-M. 12 Uhr
Kaub	2.55	2.59	—	2.46	2.43		Vorm. 2 Uhr.
Köln	2.47	2.39	2.29	2.14	2.29		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	4.14	4.16	4.09	—	3.91	3.80	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.45	0.50		—	—	—	Vorm. 7 Uhr

*) unter + 10.

---

dunkel. Der telegraphische Befehl aus Moskau brach jedoch schließlich den Widerstand des nervösen Vizedirektors, und wir wurden eingelassen. Durch Zusammenpferchen der Stammgäste des Gefängnisses in die kleineren Räume machte man einen Saal für uns frei und sperrte 108 Mann, deutsche Kriegsgefangene und russische Sträflinge in buntem Gemisch hinein. Dort mußten wir es uns auf dem schmutzigen Fußboden „bequem" machen. Pritschen oder andere Ausstattungsgegenstände gab es nicht.

Meine Kenntnis der Sprache und der russischen Zustände hatte mir von selbst eine Art Wortführerstellung unter meinen Schicksalsgenossen verschafft, und so kam es denn, daß einer meiner Gefährten an mich herantrat, ein Mann von etwa 64 Jahren, und mich bat, wenn es irgend ginge, ihn bei einem der leidlich mit Wäschestücken versehenen Gefährten für kleine Handreichungen zu empfehlen, damit er als Entgelt ein — Paar Strümpfe erwerben könne. In der Tat war der Arme übel dran: Er war ohne Mütze und trug eine schäbige Jacke über einem dünnen Leinenhemd und ein ebenso schäbiges Beinkleid. An den bloßen Füßen hatte er Holzpantoffeln. Eine Kosakenpatrouille hatte ihn in den ersten Augusttagen, als er — längst außerhalb des wehrpflichtigen Alters — seinen im Lycker Kreise (in Ostpreußen) gelegenen Acker mähte, aufgegriffen und trotz aller Vorstellungen nach Grodno gebracht. Dort war er zur Verschickung im Etappenwege bestimmt und ins Gefängnis gesetzt worden. Man hatte ihn weiter durch die Gefängnisse von Wilna, Smolensk und Moskau geschleppt und zur Verschickung nach Tobolsk bestimmt.

Ich verlangte sofort unseren Transportführer zu sprechen und wies ihn auf die sinnlose Grausamkeit hin, einen nicht militärpflichtigen, alten, unschuldigen Mann in solchem Aufzuge, ohne Geld und ohne Kenntnis der Landessprache dem strengen sibirischen Winter entgegenzuführen. Ein Achselzucken war die ganze Antwort des Beamten.

Es hielt natürlich nicht schwer, von einem besser ausgerüsteten Leidensgenossen — auch ohne Dienstleistungen — für den ostpreußischen Landsmann ein Paar warme Strümpfe zu erhalten. Eine sofort für ihn veranstaltete Sammlung brachte ihm weiter noch einige sehr erwünschte Kleidungsstücke und Gebrauchsgegenstände ein. So ward wenigstens das Notdürftigste für ihn besorgt. Die Behörde glaubte sich jeder Verantwortung für diesen brutal verschleppten Alten enthoben, der sein Schicksal übrigens mit bewundernswerte Ruhe und Zuversicht ertrug. An der Wolga trennten sich unsere Wege. Auch über sein weiteres Ergehen weiß ich nichts.

* * *

Ein Zug von 35 deutschen und österreichischen Zivilkriegsgefangenen bewegte sich vom Bahnhof Tscheljabinsk in das große Verschickungsgefängnis. In Tscheljabinsk vereinigen sich die von Petersburg und Moskau nach Osten führenden Schienenwege zur großen sibirischen Bahn. Dies sollte die letzte Etappenstation auf dem Wege nach dem uns zugedachten Verbannungsorte sein. Nach der bei jeder Einlieferung in ein Gefängnis und bei jeder Uebergabe an eine neue Begleitmannschaft erfolgenden sorgfältigen Untersuchung auf Geld oder verbotene Gegenstände wurden wir in einen ziemlich großen Raum geführt, wo ein buntes Gemisch aller möglicher Sträflinge versammelt war. Mit einem gewissen Selbstbewußtsein stellte sich uns einer als rückfälliger Einbrecher, ein anderer als Mörder vor usw. Eine Gruppe solcher verwegener Burschen hatte augenscheinlich die größte Lust, mit uns anzubändeln und benahm sich frech und herausfordernd. Es kostete gegenüber einigen Hitzköpfen unter uns, die sich die kleinen Stiche der Galgenbrüder nicht gefallen lassen wollten, viel Mühe und Ueberredungskunst der Besonnenen, um sie in der für uns alle unbedingt notwendigen Reserve zu halten.

In der Ecke des Raumes sah ich einen jungen Burschen von etwa 15 Jahren, der dem Gebahren der Mitgefangenen mit großen Augen zusah. Ich war neugierig, was der kleine, harmlos und kindlich aussehende Kerl begangen haben mochte, trat auf ihn zu und fragte ihn aus. Er erzählte: Er stamme aus einem Dorfe des Tschernigowschen Gouvernements (Westrußland). Vor Jahren sei sein Vater auf Zureden der Behörden nach Sibirien ausgewandert, um sich dort als Kolonist anzusiedeln; ihn habe man im Heimatdorfe bei seiner Großmutter gelassen. Er habe aber Sehnsucht nach seinem Vater bekommen und sich an den Ortsvorsteher gewandt, um zu seinem Vater gebracht zu werden. Da seine Angehörigen mittellos waren, habe die Gouvernementsregierung die Erlaubnis erteilt, daß er auf Staatskosten transportiert werde. In Rußland gibt es nur eine Art der staatlichen Ueberführung: die durch Gefangenenetappe. Ich konnte nicht glauben, daß man ihn wie einen Verbrecher oder auch wie uns erwachsene Kriegsgefangene mit Sträflingen zusammen hatte reisen und in Gefängnissen auf den nächsten Etappenanschluß hatte warten lassen. Aber es war doch so: seit über zwei Monaten war der Junge unterwegs, hatte auf der Bahnfahrt und in sieben Gefängnissen in alleiniger Gesellschaft von Dieben, Räubern, Mördern und anderen Galgenvögeln sein Vaterland durchquert und schuldete der Regierung des Väterchen Zar am Ende noch Dank für die „kostenfreie Reise"! —

So sieht die Kultur aus, für die unsere Feinde zu kämpfen vorgaben, als sie sich mit dem weißen Zaren gegen uns verbanden. Diese Kultur zu heben, lassen dem freien Rußland seine Freunde keine Zeit, es soll weiter bluten für die gemeinsame Sache — Englands.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Für die kaufmännische Leitung meines äußeren Lager-Betriebes suche zum sofortigen Eintritt Ja236

einen älteren, selbständigen Herrn.

Angebote mit Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften erbeten an

Fr. Hoffstaetter
Kohlenhandlung, Luisenring 61.

Tüchtige

Werkzeugdreher
und
Werkzeugmacher

gesucht.

Oberrheinische Metallwerke G.m.b.H.
Mannheim-Fabrikstation. B189

Jüngere

Ausläufer oder Ausläuferinnen

für unseren Stadtversand gesucht. Ba236

Warenhaus Kander, G.m.b.H.

Junge zuverlässige

Stenotypistin

mögl. Mittelschulbildung pr. 1. September ges.

Angebote unter R. A. 200 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. M192

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt eine gewandte

Stenotypistin

(keine Anfängerin). Schriftliche Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Beifügung von Zeugnisabschriften erbeten unter Q. B. 176 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. N189

Stenotypistin

mit längerer Büro-Erfahrung, flott arbeitend, gesucht. Anfängerin wird nicht berücksichtigt. D236

„Cim"
Chemisches Industriewerk Mannheim
G. m. b. H.
Mannheim, Rheinquaistr. 68, Fernsprecher 386.

Großhandelshaus sucht auf 1. August oder früher

gewandte Stenotypistin

und für allgem. Büroarbeiten einige ganz militärfreie

kaufmännische Beamten

mit guter Handschrift. Angebote mit Zeugnisabschriften, Altersangabe und Gehaltsansprüchen unter Q. U. 194 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. Sh191

Großes Hüttenwerk sucht zum baldigen Eintritt

zwei Fräulein

welche flott nach Diktat stenographieren und die Schreibmaschine bedienen können. Damen, welche in großen Eisenhandlungen tätig waren, bevorzugt.

Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen zu richten an „J. A. 1230" an die Geschäftsstelle dieses Blattes. W235

Reines Engros-Geschäft sucht hauptsächlich für den Verkauf ein tüchtiges und gewandtes

Fräulein

mit guten Umgangsformen. Längere Geschäftstätigkeit und sehr gute Empfehlungen sind unbedingt erforderlich. W235

Gefl. Angebote mit Gehaltsansprüchen 2c. unter R. G. 105 an die Geschäftsstelle erbeten.

Per bald eine kontorbetende Rb193

Kontoristin

nicht unter 20 Jahren und keine Anfängerin die sicher im Rechnen ist für das Fakturenwesen sc. gesucht. Ausführliche schriftliche Angebote über bisherige Tätigkeit und Gehaltsansprüche erbittet unter R. K. 108 an die Geschäftsstelle.

Gesucht sofort für Mannheim

Tüchtige gewandte

Friseuse

welche befähigt ist, wegen Erkrankung der Inhaberin das Geschäft selbständig allein zu führen. Gute Ondulationskenntnisse unbedingt erforderlich. Event. spätere Beteiligung. Angebote erbeten an 4127a

Frl. Betty Hofmann, Frankenthal (Pfalz)
Gartenstraße 5.

Braves, zuverlässiges

Mädchen

für Küche u. alle Hausarb. zu einz. Dame p. 1. Aug. ges. Collinistr. 6, 1 Tr. 4121a

Mädchen

das etwas kochen kann, tagsüber in kleinen Haushalt gesucht. Hutt-Weber, J 1, 5, Laden. 4130a

---

Wir suchen

tüchtige Hilfsarbeiter

tüchtige Einlegerin

für Steindruck.

Druckerei Dr. Haas G. m. b. H.
Abteilung Tiefdruck
D 6, 3.

Zuverlässiger gewissenhafter

Portier

(Ev. Kriegs-Invalide).

Schriftliche Angebote an uns.

Für sofort

einen jungen Mann

(Radfahrer mit Rad) zur Zeitungs-Beförderung.

Bewerber wollen sich melden beim

Mannheim. General-Anzeiger

Ein Küfer

zu sofortigem Eintritt gesucht. B190

Weinhandlung Peter Metz
Seckenheimerstraße 72.

Für sofort ein ordentlich.

Laufbursche

Radfahrer, gesucht Ga231
Hofkonditorei Belbe
D 2, 14.

Tüchtige Schneiderin

für Privat gesucht. 4131a
Waldparkdamm 5, part.

Gesucht sof. eine tüchtige

Modistin

für Stadt- und Landkundschaft, welche auch im Haushalt zeitweise mithilft. Zeugn. mit Phot. erb. Frau Müller, Modegeschäft, Kleinlaufenburg, Baden. B194

Köchin

mit guten Zeugnissen zum 1. August gesucht. 4096a
Friedrichsplatz 10, III.

Jung. Mädchen ges.

Auskunft C 3, 4. 4098a

Schulentlassenes kräftiges

Mädchen

für Ausgänge u. sonstige Geschäft. sof. ges. 4107a
Kessler, C 2, 11.

Gesucht besseres, jüngeres

Mädchen

zu kleinem Kinde für nachmittags, evt. später ganz. Vorzustellen zwischen 2 und 3 Uhr. 4114a
Tullastr. 18, 4. Stock lks.

Putzfrau

gesucht. S 1, 2, 1 Tr. 4134a

Jüngeres Fräulein

mit guter Schulbildung, welches den Buchhandel erlernen will, bei sofortig. Bezahlung gesucht. 2945a
Tob. Löffler, Rathaus, N 1.

Tüchtiges Fräulein

Maschinenschreiben und Stenographie perfekt, mit Kenntnissen der Buchführung und Praxis gesucht. Angebote unter R. D. 102 an die Geschäftsstelle dss. Bl. Ec204

Büglerinnen u. Mädchen

die das Bügeln erlernen wollen sof. ges.
Färberei Kramer
Bismarckplatz 15/17

Ba118

Junges Mädchen od. unabhängige Frau

für leichte Sauberarbeit in besserem Hause von 7—12 vormittags per 15. August gesucht. 4236
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Jüng. Dienstmädchen

zu kl. Familie gesucht. 4118a
C 2, 9, 1 Tr.

Dienstmädchen

gesucht. 4072a
Rupprechtstr. 6, 4. St. lks.

Mädchen

mit gut. Zeugn. f. kl. Haushalt per Mitte August gesucht. Richard Wagnerstraße 13, 3. St. r. 4126a

---

Alleinmädchen

das kochen kann, zu klein. Familie sofort oder 1. August gesucht. Näheres Goethestr. 16, III. 4111a

---

Braves Mädchen

gesucht. U 3, 20 III. r. 4125a

Ein ordentliches Laufmädchen und ein Lehrmädchen gesucht. 3880a
Hugo Zimmern
N 2, 9, Putzgeschäft.

Alleinmädchen.

Kinderloses Ehepaar sucht per sofort ein tüchtiges, selbständiges Mädchen.
Schwarz Ta193
Kleine Merzelstraße 7.

Alleinmädchen

das gut bürgerlich kochen kann, auf 1. Septbr. ges. Elisabethstr. 11, II. 4135a

---

Mädchen

tüchtiges, für Haushalt gesucht. 4130a
K 1, 12, 2. Stock.

Tüchtiger gewissenhafter

Kaufmann

ledig, 27 J. alt, mit sämtlichen Büroarbeiten u. Buchhaltungeinschl. Abschl. bestens vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse per 1. Oktober andern Wirkungskreis, der ihm die Möglichkeit weiteren Fortkommens bietet. Ang. unter R. L. 109 an die Geschäftsstelle. Lb236

Fräulein, 17 Jahre mit nur guten Schulzeugnissen sucht Stelle auf einem Büro. Angebote unter A. M. 12 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 4115a

Verkäufe.

Wohnhaus

L. gut. Lage m. 5 Zimmer-Wohnung 4 Stck., Magazin umständehalb zu verk. Anfr. erb. u. Q. Z. 199 a. d. Geschäftsstelle. Xb236

Obstgarten in Weinheim

zu verkaufen. 4104a
Näheres Hauptstraße 57.

Sehr schöne, gut erhaltene

Laden-Einrichtung

für feines Spezialgeschäft passend, preiswert zu verkaufen. Näheres G223
P 7, 19, Laden.

Billiger

Möbel-Verkauf.

1 eiche Speisezimmer mit Umbau und gepolsterte Sessel
1 Nußbaum Bäfett
Kleiderschränke, Diwan, Schreibtische, Küchenschränke, vollständige Betten, Tische, Stühle, Deckbetten, Kissen und sonstige Möbel preiswert abzugeben. Ta115a
T 2, 8, parterre.

Jagdwagen mit Verdeck fast neu zu verk. 3947a
Näh. Lutherstr. 33, 2. St.

---

100 verschiedene feine Serien, Blumen-, Glückwunsch-, Soldaten-, Künstlerpostkarten 2 M.
Paul Rupps, Freudenstadt, 504, Württ. Fe264

Piano fast neu, gut erhalten, preisw. zu verk. Händler verbeten.
Zu erfrag. in der Geschäftsstelle d. Bl. 4076a

Wegzugshalber billig zu verkaufen: 2 Betten, drei Tische, 1 Kleiderschrank, 1 Gaslampe, 1 Küchenschrank nebst Küchengeräte. Zu erfragen von 12—2 Uhr u. von 7—9 Uhr. 4064a
Tisch, C 4, 1, parterre links

---

4 Glas-Aquarium

in versch. Größen billigst. 4108a
Kestler, C 2, 11.

Brillant-Ohrringe

m. 12 weiß. Brillant 200 M. z. vk. Sommer, Q 4, 1, III. 4019a

---

Neue eiserne Kinderbettstelle zu verk. 4117a
O 4, 12.

Pol. und lack. Bettstellen, Schränke, Nachttische, Divane, Vertikows, Waschkommoden, Zimmer- und Küchentische, Stühle, Spiegel, Flurgarderoben 2c. preiswert zu verk. 4118a
H. Freinkel, S 1, 12.

Billig zu verkaufen: 1 Kinderbett, 1 Diwan, 1 pol. Kommode, 1 Küchentisch. G 7, 20, 4. St. 4138a

---

Gebrauchtes Cello mit Ueberzug und Bogen, sowie ein fast neuer Spiegel preiswert zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Blattes. 4100a

Salon-Einrichtung

(Mahagoni) bestehend aus Sofa mit Spiegelumbau, 3 Stühle, 1 Tischchen, sowie passender Smyrna-Teppich zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. 4124a

Ein fast neuer **Kinderwagen** Peddigrohr, zu verkaufen. Näher. Luzenberg, Gladstraße 121 b. Häusle 4123a

---

Toilettentisch

mit Sessel, fast neu, wegen Platzmangel zu verkaufen. Anzusehen 1—2 Uhr mittags. E 3, 14, I. 4140a

---

Linoleumläufer u. Tepp., 2 Waschgarder (Holz), Gaslampe, Flurgarderobe zu verkaufen. 4145a
D 2, 8.

Kauf-Gesuche.

Gesucht 1 PIANO gegen Kasse. Preis und Adresse unt. N. L. 110 an die Geschäftsst. Tc140a

---

Schrank und Diwan zu kaufen gesucht. Angebote unter W. M. 95 an die Geschäftsstelle. 3705a

---

Guterhaltener Diwan

oder Sofa zu kaufen ges. Angeb. unter Z. Z. 25 an die Geschäftsstelle. 4097a

---

Eine gebrauchte

Konzert-Zither

zu kaufen gesucht. 4110a
Näheres bei G. Lampert, Lutherstraße 21a, 4. St. r.

Eindampfkessel

2—3000 Liter Inhalt gebr., für dir. Feuerung zu kaufen gesucht. E421

Süddeutsche Teerproduktefabrik
G. m. b. H.
Mannheim - Rheinau.

Kleiner, gebrauchter

Eisschrank

gut erhalten, gesucht.
Ploeb, D 1, 3
Telefon 2708. E42m

Verschied. Schränke, Tische, 1 Stuhl zu verkaufen.
Schreinerei R 3, 15b. 3981a

Sekretär zu kaufen gesucht. 3754a
Angebote unt. W. N. 36 an die Geschäftsstelle.

Kaufe gebr. Möbel, sowie ganze **Einrichtungen**
Starkand
T 2, 8. T139a

Kaufe verschiedene

gebrauchte Möbel.

H. Freinkel, S 1, 12. 3896a

Abgesp. Grammophonplatten

auch zerbrochene, kaufen, soweit Beschlagnahmefrei, zu höchsten Preisen. T165
L. Spiegel & Sohn
B 2, 1.
Marktplatz H 1, 14.
Wer Grammophonplatten abliefert, erfüllt vaterländ. Pflichten.

Kaufe gebrauchte **Möbel** ganze Einrichtungen, Kinder- u. Klappwagen.
Frau Klinger,
T 6, 2. 216a

Kaufe Möbel

Pianofabrik.
Pillinger, S 6, 7.
Telephon 4397. G15a

Ankauf

von Alteisen, Flaschen und Papier, wie auch Keller- u. Speichergerümpel soweit keine Beschlagn. vorliegt.
S. Grabelstr. R 6, 12.
Ha12a

Zahle die höchsten Preise für neue und gebrauchte

Möbel

jeder Art, ganze Einrichtungen, Sofa, Nähmaschinen.

Kissin, S 3, 10
Telefon 2706. 914a

Kaufe gebrauchte

Möbel

sowie ganze R129a

Einrichtung

Zahle die höchsten Preise
Morgenstern, S 4, 20.
Telephon 2503.

Ankauf

von gebrauchten Ot29a

Flaschen

jeder Art, Einkampfpapier unter Garantie des Einkampfens, Eisen, sowie Wein- und Sektkorke, somit beschlagnahmefrei, zu den höchsten Preisen. Bei Bestellungen bitte ich, sich direkt an mich zu wenden.
S. Zwickler Wwe.
G 7, 48. Tel. 5463.

Neckarstadt Neckarstadt

Hauptankaufstelle

von Alteisen, Flaschen, Papier, Keller- u. Speichergerümpel. Zahle auch für sämtl. gebrauchtes Möbel die besten Preise, soweit beschlagnahmefr. Postkarte gen. Komme auch auswärts.
David Katzner
Mittelstr. 3 Mittelstr. 3
3875

Zahlt höchste Preise für gebr. und neue Möbel
Näh-Maschinen
Taschen-Uhren aller Art
Pfandscheine aller Art
nur Goldberg, Mittelstr. 77
Hia

Möbel

jeder Art, neue und gebr. sowie ganze Einrichtungen kauft zu den höchst. Preis.

J. Scheps
Tel. 5474 T 1, 10.

Perlen Brillanten 2c. und Pfandscheine über Juwelen kauft taucht kreuz zeit
Sommer, Q 4, 1 III.

Vermietungen
Wohnungen

Wohnungen

in allen Stadtlagen von 2, 4, 5—10 Zimmern zu vermieten durch 3993a
Hugo Schwartz,
L 3, 3b. Tel. 604.
Für Mieter kostenfrei.

A 3, 10

schöne 5 Zimmerwohnung mit Bad u. sonst. Zubeh., 2 Tr. h., auch für Geschäft geeignet per 1. Okt. z. v. Auskunft daselbst. 3304a

---

C 4, 8 4. St., Wohnung, 7 Z. u. Zub. Näh. 2. St. E8

F 2, 16 4. St. ein leeres Zimmer zu vermieten. 4095a

F 6, 14/15 Schöne 3 Zimmer u. K. sof. z. verm. 3937a

G 7, 42 1 Zim. u. K. z. v. Näh. 2. St. 4144a

H 1, 15 Nähe Ring, 3. St. 5 Zim. sof. z. verm. Näheres 1 Treppe. 4123a

---

L 13, 24

Schloßgartenstr., 3. St., schöne 7 Zimmer-Wohnung mit Zubehör sof. od. später zu verm. 3576a
Näh. C 1, 17. Tel. 1188.

S 6, 18

schöne 5 Zim., Küche und Bad auf Oktober zu verm. Näh. U 6, 11, part. Cb232

Gontardstraße 40

schöne gr. 3 Zimmer-Eck-Wohnung zum 1. Okt. z. v. Näheres 2. St. 3470a

---

Kirchenstr. 10 3 Zim. u. Küche abgeschl. a. ruh. Leute z. v. Näheres 4. Stock. 3987a

---

Kepplerstrasse 24

3. Stock, schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Zubehör per 1. Oktober zu verm. Näheres 2. Stock. 4096a

---

Luisenring 56

Parterrewohnung, 5 Zimmer nebst Zubehör per 1. August zu vermieten. Näheres 3. Stock. 4090a

---

Max Josefstrasse 32

mod. 4 Zim.-Wohng. sof. od. 1. Okt. zu vm. Näh. Friedr. Karlstr. 12, 4 Tr. 4066a

---

Pozzistr. 5, 2. St. 3 Zim. mit Bad und Mansarde auf 1. Sept. z. v. Näh. Eichelsr. 9, II. 4045a

---

Rheinauestr. 25 3. St. 4 Z. u. K. sof. z. verm. 4046a

Seckenheimerstrasse 123 3. St. Schöne 3 Zim.-W. m. Bad, Mans. u. Zubeh. a. kl. Fam. sof. od. sp. z. v. Tc186

Wespinstr. 8 moderne 6 Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näheres 2. Stock 3926a

---

Eine schöne geräumige

5 Zimmer-Wohnung

per 1. Okt. zu verm. Näh. P 2, 4/5, part. 3824a

Seb. 5 Zimmerwohng. mit Bad, Mansarde u. Zub. an kl. Familie sof. od. sp. z. v. Seckenheimerstr. 150, 3. St. Tel. 186

Vermietungen
möbl. Zimmer

Haben Sie

ein möbl. Zim. zu vermiet. oder suchen Sie ein solches, dann wenden Sie sich an
Vermietungs-Zentrale,
B 5, 8, 1 Tr.
Möbl. Zim. in all. Preisl. u. jed. Wunsche entsprechend. Aufträge von möblierten Wohnungen werden stets entgegengenommen. R128a

---

B 5, 8

1 Tr., gr., fein möbl. Zimmer an Herrn od. Dame (auch m. gutem, reichl. Abendessen) zu vermieten. 4100a

---

B 5, 8, I.

möbliertes Zimmer zu vermieten. 4100a

C 1, 15 Seitenb. 2 Tr., einfach möbl. Zimmer mit sep. Eingang sofort zu verm. 4070a

---

C 8, 9 2 Trepp. hoch, schön möbliert. Zimmer zu verm. 4101a

E 3, 5 1 Tr., möbl. Zim. zu verm. 4105a

P 1, 7a 3 Treppen. Gut möbl. Zimmer sofort zu verm. 4141a

P 4, 12 3 Trepp. rechts Schön möbliert. Zimmer, elektr. Licht, mit oder ohne Pension an Fräulein zu vm. 4136a

---

Kaiserring 49 möbl. Wohn- u. Schlafz. z. v. 4067a

Karl Ludwigstrasse 9

part. links, hübsch möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit elektrisch. Licht per 1. August zu verm. 4106a

---

Luisenring 51, 3. St. möbl. Zim. z. v. 4099a

Rosengartenstr. 34, 3 Tr. lks., schön möbl. Balkonzim. zu verm. 4138

Miet-Gesuche.

Eine größere Familie sucht in Mannheim Neckarvorstadt 4091a

ein Häuschen

von 4 bis 5 Zimmern zu mieten oder auch später zu kaufen. 4091a
Angebote unt. A. G. 7 an die Geschäftsstelle.

Möbl. separates Zimmer parterre oder 1 Treppe hoch, ohne Frühstück u. Bedienung ges. Angeb. u. A. H. 8 an die Geschäftsstelle. 4092a

---

Herr sucht 3139a

Zimmer

Schreibt. Pens. Angebote u. A. Q. 16 a. d. Gesch.

Eine alte Dame sucht in einer besseren israel. Familie 4074a

zwei möblierte oder unmöbl. Zimmer

mit voller Pension.
Angebote unter A. A. 1 an die Geschäftsstelle.

---

2 ältere kinderlose Leute suchen 2-3 Zimmer und Küche im Vorderhaus. Preis 40—50 Mk. Ang. u. A. Q. 14 a d. Gesch. 4137a

---

Gr. leeres Zimmer

mögl. mit Alkov u. Küche mit Gas, abgeschlossen, von Dame guten Standes gesucht. Stadtzentrum bevorz. Angebote gefl. an Eimwert, Mannheim. Da236

Kinderl. Ehepaar sucht zum 1. September schöne

4-Zimmerwohnung

mit Küche, Bad, Mans., elektr. Licht, Kochg., Ring, Oststr., Schwetzingerst. oder Neu-Ostheim. Angeb. mit Preis und Lage u. A. R. 17 an die Geschäftsst. 4140a

---

Gut **2 Zimmerwohn.** mögl. Bad, ev. Küche, elektr. Licht, in neuem Hause auf 1. August zu verm. Zu erfr. G 4, 8, 1 Tr. 3771a

---

Möbl. 3 Zim.-Wohng. oder 2 Schlafzimmer

per 1. August zu mieten gesucht. Angebote unter Z. X. 21 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 4056a

---

Heller Raum m. Glasdach auch Hinterhaus nebst 3—5 Zimmer-Wohnung m. Gas u. elektr. Licht auf 1. Sept. oder 1. Okt. zu mieten ges. Angeb. m. Preis u. Z. W. 90 an die Geschäftsst. 4055a

Unterricht.

Französische Stunden
M. Marius Ott, P 3, 4.
R141a

Hochfeine Gander's Schönschreib- u. Handelskurse
für all. Berufs- u. Altersklassen. Lehrplan gratis.
Gebr. Gander
C 1, 8.
Hian

Gesang- und Klavierunterricht von Dame bei Lehrerin gesucht. Solche, die auch im Guitarrespiel bewandert, bevorzugt. Ang. u. A. S. 18 an die Geschäftsst. 4145a

Vermischtes.

D 7, 24

Zwei Büroräume u. zwei Magazine per sofort zu vermieten. 0207
Näh. bei H. Felsendecker Kaiserring 3.

---

2 Zimmer

für Bürozwecke zu vermieten. 094
Näheres D 6, 3, 1. St.
Büro Dr. S. Haas'sche Buchdruckerei
Abteilung Tiefdruck.

---

2 Büroräume

mit Keller zu verm. B209
U 6, 14. Zentral 2587.

C 4 Eckladen

mit anstoß. Wohnung per 1. Okt. zu verm. 3884a
Näheres E 3, 3, Laden.

T 3, 3 1 Laden m. Wohnung u. 3 Zimmer u. Küche z. v. 4135

H 7, 32 große helle Schlosserwerkstätte mit oder ohne Wohnung, auch als Lagerraum zu vermieten. 3005a
Näh. daselbst 2. Stock.

Magazin

großer Lagerkeller und Kontor zu vermieten. Großer Hof mit Toreinfahrt vorhanden. Näh.
M 7, 28. 4084a

Stellen-Gesuche

Stellengesuche für Kriegsbeschädigte.

1. Junger Kaufmann, 20 Jahre alt, ledig, Gehirnerschütterung, sucht Stellung als Büroangestellter. 2. Früherer Landwirt, 20 Jahre alt, ledig, Oberschenkel- und Hüftgelenkverletzung, sucht dauernde Stellung als Wiegemeister oder sonstigen Vertrauensposten. Kautionsfähig. 3. Lackierer, 31 Jahre alt, verh., nervenleidend, sucht leichte Werkstättenarbeit im Beruf, oder Beschäftigung im Freien als Aufseher oder Bote. 4. Seitheriger Dreher, 25 Jahre alt, verh., Schädelbruch, sucht Stelle als Feldhüter, Pförtner oder Bürodiener. 5. Ehemaliger Metzger, 33 Jahre alt, verh., linker Armschuß und Lungenentzündung, sucht Beschäftigung als Aufseher oder dergl. 6. Früherer Mälzer, 24 Jahre alt, verh., Lungenschuß, zuletzt Bürodiener, sucht Stellung als Bürogehilfe oder Werkstattschreiber. 7. Bisheriger Maschinenführer und Heizer, 37 Jahre alt, verh., Lungenstreckschuß und Verletzung des linken Unterarmes, sucht Stellung zur Ueberwachung einer kleinen Dampfkesselanlage oder als Schalttafelwärter. 8. Ehemaliger Schlosser, 23 Jahre alt, ledig, nervenleidend, sucht Stelle als Pförtner, Aufseher oder Bote. 9. Früherer Gipser, 26 Jahre alt, ledig, nervenleidend, sucht Aufseherposten. 10. Seitheriger Wagenführer, 42 Jahre alt, verh., nervenleidend und rechtsseitig überstandene Lähmung, sucht Stellung als Bürodiener, Kassenbote oder Einkassierer. Nimmt auch halbtägige Beschäftigung an. 11. Bisheriger Maler und Tüncher, 34 Jahre alt, verh., Herz- und Nervenschwäche, sucht demnächst Stelle als Aufseher oder Pförtner. 12. Ehemaliger Magazinier, 22 Jahre alt, ledig, Verletzung des rechten Oberschenkels und Unterverkürzung, sucht Stellung als Schreiber oder Bürogehilfe. Schreibmaschinenkundig. 13. Früherer Cementeur, 27 Jahre alt, verh., nervenleidend und 4 Finger der linken Hand lahm, sucht Stelle als Bote oder Ausläufer. 14. Seitheriger Straßenbahnschaffner, 36 J. alt, verh., beide Oberschenkel amputiert, sucht leichte, stehende Beschäftigung oder Heimarbeit. 15. Früherer Hilfsarbeiter, 25 Jahre alt, ledig, durch Erfrieren beider Hände an der rechten Hand sämtliche und an der linken 3 Finger verloren, sucht entsprechende Beschäftigung als Bürodiener, Pförtner, Botengänger oder Ausläufer.

Wir bitten die geehrten Arbeitgeber um wohlwollende Prüfung dieser Gesuche. Im Interesse der Kriegsbeschädigten ist es gelegen, daß sie dauernde und angemessen entlohnte Beschäftigung erhalten. Anmeldungen offener Stellen nimmt das städtische Arbeitsamt — Abteilung für Kriegsbeschädigte — N 6, 3, Seitengebäude, Fernsprecher 1855 und 1856 jederzeit entgegen.

Mannheim, den 21. Juli 1917.
Städtisches Arbeitsamt. Sw17

Hausdame

mit vorzügl. Zeugn. sucht Stellung zu einzel. Herrn. Gefl. Zuschrift. unt. A. U. 2 an die Geschäftsst. 4078a

---

Köchin

sucht sofort oder 1. August Stellung. Angebote unter A. P. 16 a. d. Gesch. 4137a

---

Tücht. Buchhalterin

die an selbständ. arbeiten gewöhnt und mit allen vorkommenden Büroarbeiten bestens vertraut ist, sucht per sofort Stellung.

Angebote unter A. N. 13 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4116a

Neues Theater im Rosengarten
MANNHEIM

Gastspielspiel des Wilhelm Theaters Magdeburg unter persönlicher Leitung des Direktors H. Norbert.

Dienstag, den 24. Juli 1917 Sp90

Zum 4. Male:

1001 Nacht

Phantastische Operette in 1 Vorspiel und 3 Akten von Leo Stein und Karl Lindau
Musik von Johann Strauß.
In Szene gesetzt von Direktor H. Norbert

Kassenöffn. 7 Uhr Anf. ½8 Uhr Ende geg. ½11 Uhr

Mannheimer Künstlertheater

Fernr. 1624 „APOLLO" Fernr. 7144

Heute und morgen 7½ Uhr:

Der Glückspilz

Donnerstag: Der Vogelhändler.

Palast-Lichtspiele

J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6

Das bestbesuchteste Lichtspiel-Theater Mannheims.

Spielplan v. Freitag bis Donnerstag

Erst-Aufführungen!

4ter Joe Deebs Film der Serie 1917

Die Hochzeit im Excentric-Klub

Ein Abenteuer des berühmten Joe Deebs in einem Vorspiel und 4 Akten.

Eine verfolgte Unschuld

mit

Anna Müller-Linke

Lustspiel in 3 Akten

Die Holsteinische Schweiz u. ihre Sehenswürdigkeiten

Saalbau-Theater

N 7, 7 Telephon 2017 N 7, 7

Grösstes Lichtspielhaus am Platze.

Das neue Programm vom 24. bis 26. Juli

I.

Cirkusblut

Grosses spannendes Drama in 5 Akten aus dem Cirkusleben.

II.

Ihr Talisman

spannendes Drama in 3 Akten in der Hauptrolle:

Christa Christensen.

III.

Schnurzels Wette

reizendes Lustspiel in 2 Akten.

Voranzeige!

Ab Freitag, den 27. Juli 1917

Fern Andra.

Otto Zickendraht

Moderne Büro-Einrichtungen

Bitte

O 7, 5 Mannheim O 7, 5
Heidelbergerstrasse
Fernspr. 180.

Kurse für Anfänger (Stk. 6.—).
Englisch u. Französisch
O 6, 3 Berlitz-Schule O 6, 3 Eke

Harnleiden aller Art.

Neues Verfahren. Schnellste Erfolge, auch bei hartnäckigen Fällen. Ohne Berufsstörung. Zbe

C 2, 1 Tel. 4329 **Lichtheil-Institut Königs** C 2, 1 Tel. 4329

Institut von 9—12 und von 3—8 Uhr, Samstags von 9—1 Uhr.

Unentbehrlich für alle Wäschereien, Fabrikbetriebe, Bureaus, Hotels usw. B161

Menzel's Waschpulver

Marke K.F. — 60 Pfg. das Kilo,

genehmigt vom Kriegsausschuß für Oele und Fette in Berlin und vom Großh. Landespreisamt in Karlsruhe. Zu kaufen in allen einschlägigen Geschäften ohne Marken. Prospekte kostenlos.

Max Menzel, Mannheim
Fabrik chemisch-technischer Produkte.

Dame, Ende 30, hübsche Erscheinung, wünscht auf diesem Wege mit besserem Herrn bekannt zu werden zwecks event. 4112a **Heirat.** Zuschriften u. A. L. 11 an die Geschäftsstelle.

Hausdame Eine junge Dame sucht mit ihrem 14 Jahre alten Töchterchen, bei ält. vornehmen Herrn ein Heim. T104 Zuschriften u. R. M. 110 an die Geschäftsstelle.

Einspännerfuhrwerk sucht zu fahren 4119a Wani, Augartenstr. 32. Telephon 2346.

Selbst die schlechteste Uhr wird tadellos repariert, Federn u. andere Reparaturen zu bekannt billigen Preisen m. jahrl. Garantie **A. Ringer** Uhrmacher u. Uhrenhandlg. H 2, 16/17, neben Marktplatz

Enthaarungs-Pomade Bief entfernt binnen 10 Minut. jeden lästig. Haarwuchs des Gesichts u. der Arme gefahr- und schmerzlos **Glas Mk. 2.50** Kurfürsten-Drogerie Th. v. Elchstedt, N 4, 13/14, Kunststr. Kurfürstenbau

Perfekte 4105a **Schneiderin** nimmt noch Kundschaft an. Lenaustr. 12, 2. St. rechts

30 000 Mk. auch geteilt auf erste oder gute zweite Hyp. auszuleihen. Anfr. von Selbstreflekt. erb. unt. Nr. 8986a an die Geschäftsst. ds. Bl.

Verloren.

Silb. Tulaarmbanduhr verloren. Rückseite grau-Heliene Kohnen. Geg. hohe Belohn. abzugeb. b. Bott, Werderstraße 3 II. 4012a

Starker Rottweiler entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung bei Metzger Armbruster, T 4a, 7. Vor Ankauf wird gewarnt. Ba300

Statt jeder besonderen Anzeige.

Tieferschüttert teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, dass mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwager, Onkel und Grossvater

Joseph Emmrich

pens. Bahnbeamter

uns plötzlich im Alter von 62 Jahren durch einen sanften Tod entrissen wurde. 4129a

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Marie Emmrich, geb. Baumeister

Mannheim, Bellenstrasse 77, den 22. Juli 1917.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 4½ Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben Gatten und Vaters, Herrn 4142a

Ludwig Werner, Stallmeister

sagen wir allen unserm aufrichtigsten Dank. Ganz besonders danken wir verehrlicher Direktion, den Herren Beamten und dem Personal der Brauerei Durlacher Hof für die schönen Blumenspenden und erhebenden Worte bei der Leichenfeier.

MANNHEIM, den 23. Juli 1917.

Frau Luise Werner und Kinder.

Schwarze Hüte von 4.50 bis 25 Mk.
Trauerhüte Schleier, Flore in grosser Auswahl, auf Wunsch Auswahl ins Haus. 4025
Hugo Zimmern, N 2, 9, Kunststr. Teleph. 1609.

Dresdner Bank

Filiale MANNHEIM

P 2, 12, Planken.

Aktienkapital und Reserven Mark 261000000

Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Ba

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Dienstag, den 24. Juli 1917.
Kriegsandacht.
Trinitatiskirche. Abends 8 Uhr. Stadtpf. Kohnlich.

Sämtliche Trikotagen

in guter Qualität, eleganter Anfertigung u. grosser Auswahl finden Sie stets bei

Emma Mager
Inh. P. Schmitt
Trikotagengeschäft
Rathausbog. 26. Fernspr. 4044

Grosse Auswahl in gestrickten Jacken jeder Art!

Lackfarbe feldgrau
luft- und ofentrocknend
Flugzeuglacke in allen Farben
Goldlack für Zünderteile
Goldlack für Marmeladeneimer
Goldlack für Konservendosen
empfehlen billigst in bewährter Güte Ta140a

Schmidt & Hintzen, Lackfabrik, Coswig-Sa.

1 Waggon besäumte 40mm tann. Dielen
3½—6 Mtr. aufwärts, 15—36 Ctm. breit
1 Waggon, 38mm Stammklotz-Dielen
sofort abzugeben. Gefl. Angebote 4067a
Dampf-Sägewerk Seckenheim a./N.

Starker Handkarren
zu kaufen gesucht. P296
J. Engelsmann
Ludwigshafen a. Rh.

Adler-Schreibmaschine
oder ähnliches System zu kaufen gesucht.
J. Engelsmann, Ludwigshafen a. Rh.

Holz-Fräsmaschine
zu kaufen gesucht. Ba284
J. Engelsmann
Ludwigshafen am Rhein.

Ohne Karte verkäuflich! Vom Kriegsausschuß genehmigt! Keine gewöhnlichen Waschmittel!

Mandel-Toilette-Stück
mit K.-Mandelöl
100 St. 20.— M., 48 St. 9.75 M., 24 St. 5.25 M.
Hervorragend zur Hautpflege. — Hochfein duftend.

Prima Wasch-Kreme
Ueberraschend reinigend
25 Kilo 29 M., 15 Kilo 18 M., 5 Kilo 7 M. Unentbehrlich für jede Hauswäsche. Unentbehrl. in industriell. Betrieben. Nicht zu verwechseln mit den gewöhnlichen Waschmitteln, welche vielfach angeboten werden.

Lieferung gegen Nachnahme. **Meis Stegmann**, „Noris-Seife", **Nürnberg.**

Einzelmuster werden nicht versandt. 4102a

HEINRICH
LANZ
MANNHEIM
Heissdampf-Ventil-
Lokomobilen
Gesamt-Absatz: 1,475,000 PS.

Bm

Amtliche Bekanntmachungen

Verkehr mit Heu der Ernte 1917.

Die Ausfuhr von Heu aus dem Amtsbezirk Mannheim ist durch Bekanntmachung Großh. Bezirksamts vom 11. ds. Mts. bis auf Weiteres untersagt, abgesehen von Sendungen sichergestellten Heus an militärische Empfangsstellen, die als solche auf dem Frachtbrief vermerkt oder bei Landfuhren durch bezirksamtliche oder bürgermeisteramtliche Bescheinigung ausgewiesen sind.

Jeder Verkauf von Heu innerhalb des Stadtbezirks oder nach anderen Orten des Amtsbezirks Mannheim ist der Direktion des städt. Schlacht- und Viehhofes anzuzeigen. Die Unterlassung der Anzeige hat neben strafrechtlicher Verfolgung den Nachteil, daß dem Verkäufer sein gesamtes Heuerträgnis zur Zeit geschrieben bleibt und die verkauften Mengen ihm bei einer etwaigen Enteignung und bei der Verteilung anderer Futtermittel nicht angerechnet werden. Diese Anzeigepflicht gilt auch für die Verkäufe an die Heeresverwaltung.

Zum Einkauf von Heu in Orten außerhalb des Amtsbezirks Mannheim ist die Ausfuhrerlaubnis des für diesen Ort zuständigen Kommunalverbandes erforderlich. Diese wird nur erteilt aufgrund einer Bescheinigung der Gemeindebehörde des Käufers darüber, wie groß der Heubedarf des Käufers nach seinem Vieh- und Pferdebestand ist und wieviel er hiervon aus eigenen Grundstücken gedeckt oder durch Ankauf sich anderwärts schon verschafft hat. Zur Ausstellung solcher Bescheinigungen für Käufer aus dem Stadtbezirk Mannheim ist die Direktion des städtischen Schlacht- und Viehhofes zuständig.

Mannheim, den 20. Juli 1917.

Bürgermeisteramt:
Dr. Finter.

Bekanntmachung.

In der Fleischwoche vom 23. bis 29. Juli 1917 kann auf einen Zehntel Anteil der Bezugskarte entnommen werden:

Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen oder Frischwurst

25 Gramm

oder Schlachtviehfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Zunge, Speck

20 Gramm

oder Wildpret, Eingeweide, Kleischkonserven einschließlich des Dosengewichts

50 Gramm.

Auf die Fleischzusatzkarte wird ein Fleischzusatz in denselben Mengen wie oben abgegeben.

Mannheim, den 21. Juli 1917.

Die Direktion des städt. Schlacht- u. Viehhofes
Dr. Fries.

Bekanntmachung.

Es ist zu unserer Kenntnis gelangt, daß vielfach Kohlenhändler und andere Lieferanten an Angestellte und sonstige mit ihnen in Verbindung stehende Personen, die nicht im Besitze entsprechender Bezugsscheine waren, Brennmaterial geliefert haben. Dies ist nach den Anordnungen des Kommunalverbands Mannheim-Stadt über die Versorgung mit Brennstoffen vom 9. Februar und 11. Juni l. Js. verboten; es darf vielmehr Lieferung von Kohlen und anderen Brennstoffen nur aufgrund gültiger Bezugsausweise und in den jeweils darauf vermerkten Mengen erfolgen. Seit dem 11. Juni 1917 dürfen überdies nur noch die von der Ortskohlenstelle zugelassenen Kohlenhändler Brennstoffe für Hausbrand und Gewerbe liefern. Wir fordern alle Lieferanten und Empfänger von Lieferungen, die unter Außerachtlassung dieser Vorschriften erfolgten, auf, uns bis spätestens 25. ds. Mts. die Mengen, die Art der Brennstoffe, die Empfänger und deren Wohnung anzuzeigen. Diese Anforderung gilt auch für Kohlenhandlungen, sowohl Groß- wie Detailgeschäfte. Sollten sich unberechtigte Belieferungen bei der demnächst einsetzenden allgemeinen Revision der Bestände herausstellen, würden wir unnachsichtlich Strafanzeige erstatten. Gm

Mannheim, den 20. Juli 1917.

Ortskohlenstelle.

Bau- u. Straßenfluchtenfeststellung betr.

Der Stadtrat Mannheim hat die Feststellung der Bau- und Straßenfluchten über das Gebiet zwischen Scharhoferstraße und Hoher Weg in Sandhofen unter teilweiser Abänderung der früher genehmigten Fluchten beantragt.

Der hierüber gefertigte Plan nebst Beilagen liegt vom Tage der Ausgabe der die Bekanntmachung Gr. Bezirksamts v. 10. Juli 1917 enthaltenden Nummer des Amtsverkündigungsblatts, d. i. vom 12. 7. 1917 ab während eines Monats in dem Rathaus N 1, 2. St., Zimmer 101 zur Einsicht der Beteiligten auf.

Die Richtungen der Fluchten sind an Ort und Stelle durch ausgesteckte Pfähle und Profile ersichtlich gemacht. Sp90

Etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigte Anlage sind innerhalb der obenbezeichneten Frist bei Ausschlußvermeiden bei dem Gr. Bezirksamte oder dem Stadtrat Mannheim geltend zu machen.

Mannheim, 17. Juli 1917.

Bürgermeisteramt:
Brahm.

Straßenbahn.

Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß ein Verzeichnis der im Bereiche der Straßenbahnen und der Bahn nach Dürkheim im Monat Juni 1917 Sp95 gefundenen Gegenstände

a) im Hausflur des Verwaltungsgebäudes der Straßenbahn in Mannheim — Collinistraße 1 —
b) im Hausflur des Stadthauses in Ludwigshafen a. Rh. Ludwigsstraße Nr. 60

während 6 Wochen zur Einsichtnahme aufgehängt ist.

Mannheim, 20. Juli 1917.

Straßenbahnamt.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß Reisende, um sich einen bequemen Platz zu verschaffen, eigenmächtig in eine höheren Klasse Platz nehmen und bei der Fahrkartenprüfung sich damit entschuldigen, daß ein Unterkommen in der richtigen Klasse nicht möglich gewesen sei. Weiter ist festgestellt worden, daß einzelne Reisende Gepäckstücke in so großer Zahl oder in solchem Umfang in die Personenwagen mitnehmen, daß die Mitreisenden hierdurch erheblich belästigt, bisweilen gefährdet werden. P290

Wir machen darauf aufmerksam, daß bei Platzmangel in den Zügen die vorübergehende Unterbringung der Reisenden in einer höheren Wagenklasse dem Fahrdienstvorstand und dem Zugbegleitpersonal ausnahmsweise gestattet ist. Der Reisende sich aber durch eigenmächtiges Einsteigen in eine höhere Wagenklasse strafbar macht. Ferner steht dem Reisenden 1.—3. Klasse zur Unterbringung des Handgepäcks nur der über oder unter seinem Sitzplatze befindliche Raum zur Verfügung. Es ist der Verkehrsordnung. Sitzplätze dürfen aber nicht belegt werden. Gepäckstücke, die auf dem zulässigen Raum keinen Platz finden, sind als Reisegepäck aufzugeben.

Mainz, 10. Juli 1917.

Königl. Preußische und Großherzoglich Hessische Eisenbahndirektion.

Buch über die Ehe
v. Dr. Retau m. 30 Abbildungen statt 1.50 nur 1 Mk. E. Hilgendorf, Dortmund 17, Bessolbstr. 13. B161

Dame bess. Stand sucht 5. höherer Kaufm. Bei bes. Eig. Zuschriften unter X. 14/20 Hauptpostlagernd Frankfurt a. M.